



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

265 (12.6.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229869)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreis: In Mannheim und Umgebung drei Monate 3,00 M., halbjährlich 5,50 M., jährlich 10,00 M. ohne Postgebühren. Bei event. Kündigung der wöchentlichen Bezahlung nach Vorbehalt. Postgebühren für 17000 Reichsmark. — Hauptgeschäftsstelle: E. G. L. — Schützels-Vertriebsstellen: Wollweberstraße 6, Schwabingerstraße 24, Weierstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Verlags-Vertrieb: Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie, Kolonnenpreis für 10 Linien, Anzeigen 0,40 M., 10 Linien 3-4 M., 10 Linien-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen oder dergleichen zu keinem Entschädigungsanspruch für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Englische Protestnote an Rußland

#### Wegen der russischen Geldunterstützung des Bergarbeiterstreiks

London, 12. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Möglichkeit eines englisch-russischen Konfliktes rückt mit dem Fortschreiten des Kohlenstreiks immer näher. Die von der britischen Regierung an den britischen Geschäftsträger in Moskau zur Überreichung an die Sowjetregierung überhandte Note mit dem Protest gegen die von Rußland während des Generalfreistrits an den Gewerkschaftsbund geschickten Gelder wird in diesen politischen Kreisen als der erste Schritt hierzu angesehen, dem vermutlich bald weitere und schärfere folgen werden. Die Note enthält, dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge, kein Ultimatum, aber einen höflichen Hinweis an Moskau, sich auf einen weiteren und schärferen Protest gefaßt zu machen, falls es fortfahre, den Gewerkschaften Unterstützung zu schicken. Dieser Protest würde alsdann die Form eines Ultimatums annehmen, welches einen Bruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben könnte. Der Hauptkritiker der Note sei aber die deutsche Erklärung, daß Moskaus Finanzierungsweise in der Streikangelegenheit die Aussichten einer künftigen englisch-russischen Verhandlung für ein allgemeines Übereinkommen nicht fördern werde. Die britische Regierung stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß die russische Regierung für alle aus Rußland geschickten Gelder verantwortlich ist, da sie keine Geldausführung ohne Kenntnis der Bestimmung und ohne die dazu notwendige Genehmigung gefaßt habe.

Die Frage der russischen Geldunterstützungen für den englischen Streik wird demnächst im Oberhaus und im Unterhaus zur Debatte gebracht werden. Die Regierung ist im Unterhaus zur Debatte gebracht worden. Die Regierung ist im Unterhaus darüber interpelliert worden, welche Schritte sie zu ergreifen beabsichtigt, um die Geldunterstützungen zu verhindern. Mitterweile wird aus Moskau eine weitere Geldunterstützung an die streikenden Arbeiter angekündigt.

Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat dem britischen Bergarbeiterverband die fünfte Rate im Betrage von 200 000 Rubel überwiesen. Insgesamt wurden bis 3,627 Millionen Rubel überwiesen.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlichte einen Brief des Geschäftsträgers der Sowjetbotschaft in London, in dem dieser unter

Bezugnahme auf die Erklärung des Außenministers im Unterhaus bestimmt erklärt, daß von Seiten der Sowjetregierung zu keiner Zeit irgendwelche Gelder zum englischen Streikfonds beigesteuert worden seien. Es handle sich um Gelder privater Organisationen.

#### Englische Kohlenbestellung in Amerika

Das Wall-Street-Journal teilt mit, daß im Verlaufe der letzten vierzehn Tage 5 000 000 Ztr. amerikanische Kohlen von englischen Fabriken mit Billigung des englischen Handelsamtes in Amerika bestellt wurden.

#### Tschißkerin wird Pariser Botschafterin

In Pariser politischen Kreisen verläutet, daß der bisherige russische Botschafter in Paris, Kolosoff, demnächst durch den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschischkerin, ersetzt werden soll. Auch im Personal der Pariser Botschaft und der Schuldenkommission werden wichtige Veränderungen angekündigt.

#### Paris zum Berliner Vertrag

Paris, 11. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers Marx über den deutsch-russischen Vertrag wird hier im allgemeinen mit einer Sachlichkeit kommentiert, die im Gegensatz steht zu den in Paris üblichen Ausfällen gegen die deutsch-russische Politik. Man erkennt an, daß die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers inslande sei, Spannungen zwischen den Völkern wegzuschaffen und eine Klärung herbeizuführen.

Der „Temps“, der bekanntlich bisher immer den deutsch-russischen Vertrag als einen Schlag gegen den Völkerverbund und die Vorkampfpolitik bezeichnete, hat heute keine Ausführungen merkbar gemacht. Er schreibt: „In Ihrer Gesamtheit scheinen die Erklärungen des Kanzlers von der Sorge inspiriert zu sein, jedes Mißverständnis hinsichtlich des deutsch-russischen Vertrages zu beseitigen.“

Da die deutsche und die englische Presse nach der letzten Rede Briand über den Locarnovertrag sehr heiß war, die Erfüllung des Locarnovertrages bedeute eine neue Welle der Schaffung von Sicherheit und Harmonie zwischen den europäischen Völkern, so würde jede deutsche Regierung dem Reich eine schwere Verantwortung auferlegen, wenn sie die durch den französischen Ministerpräsidenten geforderte gütliche internationale Atmosphäre trüben wollte.

Reichskanzler Marx gibt sich darüber sehr beruhigt ab und so erklärt er sich, daß er ein Hauptanliegen auf die Feststellung der deutsch-russischen Vertrag habe keine neue Situation geschaffen, sondern nur zur Klärung der bereits bestehenden beigetragen.

drängte sich einer seiner Landsleute an den Bogen heran und gab auf Beschäftigung drei Realsversuche ab, an deren Folgen der Betroffene kurz darauf starb. Die Polizei konnte den Deagier sofort verschaffen. Er nennt sich Merlechoff und stammt aus Tilsit. Bei dem Verhör gab er an, er habe mit seinem Aikemat einen Reagenz bestrafen und für seine Familie, die von den Kommunisten ermorde worden sei, Rache nehmen wollen. Beschäftigt, ein ehemaliges Dama-Mitglied, sei vom Nationalismus zum Sozialismus und schließlich zum Kommunismus übergegangen. Merlechoff selbst mußte vor dem kommunistischen Terror fliehen. Im Jahre 1924 wäre er nach Berlin gekommen. Dort sei ihm eine Nummer des in Paris erschienenen kommunistischen Blattes „Das neue Georgien“ mit einer Mitrille von Beschäftigt, dessen Chefredakteur er war, in die Hände gefallen. In diesem Artikel sprach sich Beschäftigt für die Annäherung Frankreichs an die Sowjets aus. In diesen Tagen habe er sich den Wort bereits vorgenommen. Später kam er als Metallarbeiter nach Paris und beilegte sich auch am Handgemein im letzten Sommer, über das gefiern verhandelt wurde. Schon damals trug er den Revolver bei sich mit der Absicht, Beschäftigt zu töten. Er habe aber den Plan auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben.

#### Auch Frankreich verzichtet auf deutsche Sachlieferungen

Nachdem Belgien die deutschen Sachlieferungen an Reparationskosten abgelehnt hat, scheint man auch derartige Absichten in Frankreich erwogen zu haben. So hielt der Minister für öffentliche Arbeiten, De Monzie, auf einem Bankett der Vertreter der elektrischen Industrie eine längere Rede, in der er auch auf Probleme der deutschen Sachlieferungen zu sprechen kam. Er führte aus, daß man in Frankreich zu der Ansicht neige, daß die Sachlieferungen dem Schahamt Einnahmen zuführen müßten, damit Frankreich seinen Zahlungsverpflichtungen England und Amerika gegenüber nachkommen könne. Er erklärte, daß es wohl in geräumiger nicht mehr möglich sein werde, daß Frankreich seinen Anteil an den deutschen Sachlieferungen entgegennehmen könne, denn die jetzt sei es wohl gelungen, den Anteil an Sachlieferungen zu verkaufen, es werde sich jedoch in Zukunft dafür keine Möglichkeit mehr bieten. Man werde deshalb auf die Transferteuerung in War zurückgreifen müssen. De Monzie hält diese letzte Art der Regelung für empfehlenswert, hält es aber für angebracht, daß dieses Programm auf eine deutsch-französische Zusammenarbeit aufgebaut werde. Diese Zusammenarbeit habe aber gewisse Schwierigkeiten, weil eine gerechte Verteilung der Lieferungen an die entsprechenden französischen Industrien gefunden werden müsse. Auf Grund der Verhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen deutschen und französischen Parlamentariern stattgefunden haben, hat de Monzie beste Hoffnungen und sieht auch in einer derartigen Lösung des Sachlieferungsproblems eine Besserung der budgetären Lage Frankreichs.

Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die endgültige Entscheidung über die Wahl Vorparlaments soll, wie das B. Z. berichtet, vom Reichskabinett am nächsten Dienstag getroffen werden.

### Sowjet-Rußland und die baltischen Staaten

Von Axel Schmidt

In der deutschen Presse sind gegenüber dem polnischen Putsch nicht nur die litauischen Wahlen, die zu einem Sturz der bisherigen christlich-demokratischen Majorität geführt haben, zu kurz gekommen. Auch der sowjet-russische Versuch, mit den baltischen Staaten einzeln zu verhandeln, ist nicht genügend beachtet worden.

Trotzdem Polen schon vor dem Putsch stark durch wirtschaftliche und finanzielle Röße behindert war, machte es dennoch den Versuch, die baltischen Staaten unter seiner Führung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen das russische Angebot zu veranlassen. Dieser Plan wurde von Litwinau, der rechten Hand des Volkskommissars Tschischkerin, in einer Sitzung des ZWA, abgelehnt. Er erklärte, daß die Sowjet-Regierung niemals ein Protektorat Polens über die baltischen Staaten anerkennen werde, zumal sich Polen dieses angemaßt habe, ohne Vollmacht zu besitzen, im Namen aller baltischen Staaten zu sprechen.

Doch auch die baltischen Staaten haben sich nicht für Polens angemaßte Führerrolle erwidern können, allein schon um Litauen nicht aus der gemeinsamen Front herauszubringen. Estland und Lettland, die vor einiger Zeit schon ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen hatten, legten Wert darauf, gleichzeitig eine gleichlautende Antwort zu erteilen. Damit nicht genug, geht diese auch mit der tags zuvor von Finnland überreichten Note inhaltlich ganz konform. Die finnländische Antwort hat folgenden Wortlaut:

„An dem die finnländische Regierung die sowjetrussischen Vorschläge begrüßt, ist sie der Ansicht, daß als Grundzüge des abzuschließenden Vertrages folgende Gesichtspunkte zu dienen hätten: Die Vertragschließenden sollen nicht nur sich jeden Ueberfalls enthalten, sondern auch alles dessen, was die friedlichen Verhältnisse stören kann. Als Angreifer gilt derjenige, der den Krieg beginnt oder der ohne Kriegserklärung durch Gewaltmaßnahmen die Unangreifbarkeit des Territoriums oder der politischen Selbstständigkeit des anderen Teiles in Frage stellt. Durch den Abschluß des Vertrages dürfen in keiner Weise die Verpflichtungen berührt werden, die aus den Verträgen mit dem Völkerverbund abgeleitet sind. Der Vertrag darf in keiner Weise den im Jahre 1921 abgeschlossenen Vertrag wegen der Wandervögel betreffen. Alle Streitfragen müssen durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden, das durch eine besondere Konvention vorzuziehen ist. Beide Teile müssen sich verpflichten, auf ihrem Boden jede Tätigkeit zu verbieten, die gegen die politische oder soziale Ordnung des Partners gerichtet ist. Ebenso darf keiner der Vertragschließenden auf seinem Territorium kriegerische Vorbereitungen oder Aktionen, wie auch die Organisation einer gegen den anderen Vertragschließenden gerichteten Propaganda dulden. Die Konvention darf den Abschluß von Verträgen mit anderen Staaten nicht verbieten.“

Unverkennbar beginnt sich Finnland wieder mehr Estland und Lettland zu nähern. Es ist kein Zufall, daß kurz vor der Ueberreichung der Note der finnländische Staatspräsident in Riga und kurz nach der Ueberreichung der lettländischen Präsident in Helmingfors zu Besuch weilte. Der finnländische Staatspräsident hat dabei in seiner Begrüßungsansprache sehr warme Töne angeschlagen; er gebrauchte unter anderem die Wendung: „Die Verantwortung der Lebensinteressen unserer Völker trägt jedes Volk einzeln und alle zusammen.“

Von der lettischen Presse wird dieser Gedanke mit Recht freudig aufgenommen; auf die Beziehungen Finnlands zu Lettland und Estland das Wort „Schicksalsgemeinschaft“ geprägt. Hierbei wird von der lettischen Presse dem Wunsch Ausdruck gegeben, der litauische Nachbar möge als Dritter in diese Schicksalsgemeinschaft eintreten. Wie lebhaft die Verhandlungen zwischen den baltischen Staaten gewesen sein müssen, geht auch daraus hervor, daß zwischen dem noch der estnische Minister des Äußeren Wieg dem finnländischen Minister des Äußeren einen Besuch abstattete.

Litauen scheint bei seinem scharfen Gegensatz zu Polen nur geneigt zu sein, an irgendwelchen Abmachungen teilzunehmen, wenn zuerst freiwillig versichert wird, daß Polen unter keinen Umständen mitmachen würde. Das aber dürfte den übrigen Staaten — besonders Finnland und Estland wollen sich unter keinen Umständen in den litauisch-polnischen Streit wegen des Wilna-Gebietes hineinziehen lassen — zu weit gehen. Zwar haben sie es abgelehnt, sich Polens Führung zu unterstellen (schon aber andererseits nichts dagegen zu haben, wenn Polen, als gleichberechtigter Faktor, die baltische Front verstärken würde. Wenigstens hat der lettische Gesandte in Rowno auf die Anfrage der litauischen Zeitung „Dietawa“, ob die Teilnahme Polens an dem baltischen Staatenbunde für die lettische Politik nützlich sei — geantwortet: „Diese Frage sowohl als die Frage des Staatenbundes im allgemeinen hat unter den jetzigen Verhältnissen einen mehr theoretischen Charakter. Bei dieser Auffassung glaube ich, daß die Teilnahme Polens an einer Arbeit, die auf Ethik, Recht und Gerechtigkeit gerichtet sein muß, von Lettland und unter gewissen Bedingungen auch von den anderen Staaten gewünscht werden könnte.“

Diese Antwort hat in Litauen nicht sehr erfreut; es hat den Anschein, als ob Litauen daher entschlossen ist, eigene Wege zu gehen; ob sie aber zu einem litauisch-sowjetrussischen Bündnis führen werden, wie neulich gemeldet wurde, ist noch lange nicht gewiß.

Sehr interessant wird es sein, zu beobachten, ob und inwieweit der Pilsudski-Putsch Polens Stellung zu diesen Problemen ändern wird. Als Polen den baltischen Staaten das Angebot machte, gegenüber Sowjet-Rußland gemeinsam vorzugehen, war die deutsch-feindliche polnische Rechte am Ruder. Jetzt wo Pilsudski den maßgebenden Einfluß gewonnen hat, verändert sich insofern die Situation, da er ein ausgesprochener Gegner Rußlands ist und wenig für eine Verschärfung der Beziehungen zu Deutschland übrig hat. Das ist ja auch der Grund, warum England den Umschwung in Polen begrüßt. Es wäre nicht unmöglich, daß Englands Einfluß mit der Zeit auch Polen in ein näheres Verhältnis zu den drei baltischen Staaten Finnland, Estland und Lettland, bringen wird, ohne

### Ein französisches Kabinett mit diktatorischen Vollmachten?

Paris, 11. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Franklin Bouillon hat dem Kabinett eine Schonfrist bewilligt und dann Abstand genommen, Briand in der heutigen Kammer Sitzung über die allgemeine Politik der Regierung zu interpellieren. Auf der heutigen Tagesordnung der Kammer standen mehrere Interpellationen über den Karoffkrieg, die geeignet waren, lange Diskussionen zu provozieren. Franklin Bouillon mußte daher damit rechnen, daß seine Interpellation noch in der kurzen Debatte über das Datum der Beantwortung vorläufig verschoben werden würde. Unter diesen Umständen bezieht er die Interpellation in der Tat, gab aber den Journalisten und Deputierten die Erklärung ab, er werde nicht verfehlen, sie zum rechten Zeitpunkt einzubringen.

Ministerpräsident Briand bemerkte seinerseits, daß er es nicht für opportun halte, im jetzigen Augenblick eine Debatte über die allgemeine Politik und die Zusammenlegung des Kabinetts zu beginnen. Als einziges Argument für die Hinausschiebung dieser Debatte führte Briand an: „Die Regierung sei gegenwärtig bemüht, einen Plan für die finanzielle Wiederaufrichtung vorzubereiten und es gehe nicht an, schon im voraus darüber zu sprechen.“

Für den Augenblick scheint die Regierung zwar noch einmal der Gefahr entkommen zu sein, aber die Interpellation Franklin Bouillons hängt wie ein Damoklesschwert über ihrem Haupt. In der Presse wird stark Stimmung für ein Kabinett der nationalen Union gemacht. Nur einer erweiterten Regierung trauen die Blätter jetzt die Fähigkeit zu, dem Frankentum und der Lebensmittelsteuer ein Ende zu bereiten. Der „Antragsmann“ bemerkt: Man habe das Land bisher allzu lange mit einem ungerechtfertigten Optimismus hingehalten. Besser als zuzusehen, wie das englische Pfund auf 200 Franken steige, sei es, energische Maßnahmen zu ergreifen. Es sei aber klar, daß diese Maßnahmen sowohl auf der rechten als auch auf der linken Unzufriedenheit hervorgerufen und den Rechten und den Großen Einschränkungen auferlegen werden, deshalb können sie nur von einer starken Regierung durchgeführt werden, die von den Parteien unabhängig sei und sich auf eine möglichst große Mehrheit stützen.

Das schwerindustrielle Blatt „Avenir“ behauptet, daß ein stillschweigendes Einverständnis zwischen Briand und Franklin Bouillon über die Bildung eines nationalen Ministeriums bereits vorhanden sei. Diesem Ministerium sollen Deputierte von Paul Boncour bis zum rechtsstehenden Abgeordneten Louis Marin angehören. Einicare soll in einer solchen Regierung eine schiedsrichterliche Stellung erhalten. (1) Franklin Bouillon botte Briand den Vorschlag gemacht, dieses künftige Kabinett mit diktatorischen Vollmachten auszustatten.

### Revolverattentat vor dem Pariser Justizpalast

Paris, 11. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von neuem hat ein Revolverattentat gegen einen Georgier in Paris Sensation hervorgerufen. Gestern nachmittags begann vor dem Staatsgerichtshof die Verhandlung über die Zusammenstöße zwischen nationalrussischen und sowjetrussischen Georgiern, die sich im Jahre 1925 im Leipziger Viertel zgetragen hatten. Als nach der Sitzung der Staatspräsident der georgischen kommunistischen Partei, Beschäftigt, der bei den Verhandlungen als Hauptzeuge vertreten ist, das Gerichtsgelände verließ und sich aufschickte, in einem Auto wegzufahren,

diesem Zusammenschluß, wie es Polen früher wünschte, eine anti-deutsche Spitze zu geben. Englands Wunsch geht vielmehr dahin, die Front gegen Rußland möglichst fest zu schließen. Das Kunststück freilich, auch Litauen als letztes Glied in die antirussische Kette einzufügen, dürfte selbst der großen Geschicklichkeit der englischen Diplomatie kaum gelingen. Dafür ist der litauisch-polnische Gegensatz zu scharf ausgeprägt.

### Sitzung des Reichskabinetts

Das Reichskabinetts hielt am Freitag abend im Anschluß an eine Besprechung des Reichstanzlers mit den Parteiführern eine Kabinettsitzung ab, in der zunächst der Leiter der deutschen Handelsdelegation in Paris, Ministerialrat Dr. Pössa, über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und den deutschen Vorschlag auf baldigen Abschluß eines provisorischen Abkommens referierte. Beschlüsse wurden in dieser Frage noch nicht gefaßt. Ferner beschäftigte sich das Kabinetts mit der Frage der Landwirtschaftsreform im Zusammenhang mit dem jüngsten deutsch-schwedischen Wirtschaftsabkommen. Auch hier verlaute nichts über irgendwelche Beschlüsse. Schließlich beschäftigte sich das Kabinetts noch mit der Frage des Aufwertungsbegehrens. Das Kabinetts beschloß, einen Gesetzentwurf dem Reichstag vorzulegen, der gegenüber dem Aufwertungsbegehren die etatsrechtlichen und finanziellen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt und die Durchführung dieses Begehrens ablehnen will.

### Rehrens im Reichstag

□ Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag befragte am Freitag nur noch Aufklärungsarbeiten. Es war das letzte Besammentreffen vor dem Volksentscheid. Ursprünglich wollte man auch heute noch logen, das Haus willigte aber gern in den Vorschlag des Präsidenten ein, gestern noch eine zweite Sitzung zu veranstalten und dadurch schon den Samstag frei zu bekommen. Das Interessanteste an den gestrigen Beratungen waren die Reden: Zunächst eine kleine Ueberraschung für die Schreier vom Donnerstag, wobei Präsident Brüning aufgrund des amtlichen Protokolls noch einige Ordnungsrufe aussprechen mußte. Unter den also Gemahregelten befand sich auch Herr Dr. Rosenfeld, der sich besonders ausfällig als Zwischensprecher betätigte und im Herrn des Hauses für einen sehr gravierenden Fall keinen Ordnungsruf erhalten hatte. Wäre er auf früherer Zeit ergrippt worden, so hätte der Präsident, wie er heute in einer allgemeinen Bemerkung andeutete, zweifellos seinen Ausschluß anordnen müssen. Anschließend wurden über beratungsbisjupinarische Maßnahmen auf gewisse Kreise keinen Einbruch, denn die Kommunisten und auch ein Teil der Sozialdemokraten beantwortete die Ausführungen des Herrn Brüning mit Geschrei. Die Abstimmung über das kommunistische Abstimmungsbegehren gegen das Kabinetts Protokoll so gescheitert, daß sie manchem Zuhörer im Saale fast entgangen wäre. Wie vorausgesetzt war, erhoben sich für den Antrag nur die Kommunisten, sämtliche bürgerlichen Parteien erklärten sich dagegen und die Sozialdemokraten übten Stimmenshaltung.

Das letzte Beratungsprotokoll war im übrigen ziemlich reich erdichtet. Das Ausschussprotokoll man wanderte ohne Debatte an den Aussäurigen Ausschuss. Dann wurden im Gelepp einige Berichtsprotokolle erledigt, Elternwünsche für den Osten, für Westfalen und benachbarte Gebiete und der Ausschussbericht über den Lippeland, der der Binnenwirtschaft neue Gebiete eröffnen soll. Der Gesetzentwurf über die Gewährung von Darlehen zur Förderung der landwirtschaftlichen Kredit zurückgezogen worden waren, konnte nunmehr auch dieser Gesetzentwurf endgültig verabschiedet werden. Zum Schluß nahm der Reichstag noch eine Entschließung an, in der die Regierung ersucht wird, Mittel bereit zu stellen, um am 1. April 1927 die Beamtengehälter wieder vierteljährlich vorzuschlagen zu können. Diese Entschließung hat natürlich noch nicht die Kraft eines Antrages, es kann also auch noch nicht mit Sicherheit darauf gerechnet werden, ob tatsächlich vom nächsten April an die vierteljährliche Bonuszahlung eintritt wird.

Dann verlegte man sich auf den Montag noch dem Volksentscheid.

### „Ein dringendes Bedürfnis“

□ Berlin, 11. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsuntersuchungsausschuss für die Kriegsverbrechen, der seinerzeit von der Nationalversammlung eingesetzt wurde und mit seinen Untersuchungen bereits 6 Jahre arbeitet, legt jetzt dem Reichstag einen Bericht über die bisher geleistete Arbeit und den weiteren Arbeitsplan vor. Die Arbeiten des ersten Untersuchungsausschusses, der mit der Untersuchung der Vorgeschichte des Weltkrieges betraut ist, sind soweit gediehen, daß im Herbst über den Inhalt sämtlicher Gutachten die parlamentarische Aussprache und die etwa nach zu erfolgende Zeugenerhebung zu beginnen kann. Der Untersuchungsausschuss beabsichtigt, seine Arbeiten möglichst bis Ostern 1927 zum Abschluß zu bringen. Der zweite Untersuchungsausschuss, der mit der Untersuchung der Friedensmöglichkeiten während des Weltkrieges beauftragt ist, kam in fast allen Fällen bereits zu Entschlüssen. Die Arbeit des dritten Untersuchungsausschusses, der eine Untersuchung der Völkerverträge im Weltkrieg führt, steht unmittelbar vor dem Abschluß mit Ausnahme der Untersuchung der Verletzung der belgischen Neutralität. Der vierte Untersuchungsausschuss, der die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs untersucht, rechnet für das Ende 1926 mit dem Abschluß seiner Arbeiten.

In einer Betrachtung über den Wert der Arbeiten des Untersuchungsausschusses über die Kriegsverbrechen steht sich der Bericht dann mit den grundsätzlichen Einwendungen auseinander, die wiederholt gegen den Ausschuss und den Wert seiner Arbeiten erhoben worden sind. Ohne Zweifel reiche das bis heute vorliegende urkundliche Material für eine völlig umfassende Beurteilung der Kriegsverbrechen noch nicht aus. Gleichwohl liegt aber schon ein ungeheures Material vor und die wissenschaftliche Diskussion sei in der ganzen Welt im Gange. Können auch eine abschließende Beantwortung aller Fragen nicht gleich gelingen, so sei doch eine autoritative Zusammenfassung, wissenschaftliche Durchleuchtung und politische Beurteilung des Stoffes für den und Ausland ein dringendes Bedürfnis. Auch die bisherigen Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses für den militärischen Zusammenbruch hätten zur Klärung und Befestigung der öffentlichen Meinung beigetragen. Allgemein werde anerkannt, daß sich die Parteien bei den Verhandlungen größtmöglicher Sachlichkeit betätigt haben.

### Die Deutschen bei Abd el Krim

□ Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die französische Presse hat, wie erinnerlich sein wird, lange Zeit hindurch von einem deutschen Generalstab Abd el Krim zu berichten gewohnt. Nun veröffentlicht der „Temps“ die Liste der Fremden bei Abd el Krim tätigen Soldaten. Darunter befinden sich zwei ehemalige deutsche Fremdenlegationäre, die, was sich verstehen läßt, die Gelegenheit zur Flucht aus der Region, wie mancher andere benutzt haben.

# Aufruf der Deutschen Volkspartei

Durch die kommunistische Schorheit ist es dahin gekommen, daß das deutsche Volk am 20. Juni darüber entscheiden muß, ob den ehemals regierenden Fürstendhäusern ihr gesamtes Vermögen bis zum letzten Rest privaten Eigentums ohne jede Entschädigung weggenommen werden soll. Ein solches Verfahren würde gegen Moral, Recht und Verfassung verstoßen. Durch solche Behauptungen und größtenteils Irreführungen wird das Volk gegen die vormaligen Fürsten und seine große Vergangenheit aufgehetzt.

In der Frage der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung der Länder mit ihren Fürstendhäusern kann nach der geschichtlichen Entwicklung gewiß nicht das formale Recht allein entscheiden. Es ist notwendig, daß

### die Interessen der Allgemeinheit in ausreichendem Maße gewahrt

werden. Dabei ist auf die Finanzlage der Länder und auf die allgemeine Berarmung des Volkes Rücksicht zu nehmen. Die Deutsche Volkspartei hat diesen Forderungen dadurch Rechnung getragen, daß sie führend an einem Gesetzentwurf mitgearbeitet hat, der eine beiden Seiten gerecht werdende Auseinandersetzung ermöglichte. Die Reichsregierung hat auf unsre Forderung denselben Weg beschritten und den Gesetzgebenden Körperschaften des Reichs eine Vorlage unterbreitet, die eine ausreichende Wahrung der Allgemeininteressen ermöglicht. Im Reichstag hat die unter sozialdemokratischer Leitung stehende preussische Regierung dieser Vorlage zugestimmt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie den Volksentscheid auf entschädigungslose Enteignung abseht. Die Deutsche Volkspartei wird mit allen Kräften dafür eintreten, daß diese Vorlage der Reichsregierung Gesetz wird.

Sie widerlegt sich aber der Forderung einer entschädigungslosen Enteignung, gleichgültig gegen wen sie sich richtet. Der zur Volksabstimmung gestellte kommunistische Gesetzentwurf wider-

spricht der Verfassung, die den Schutz des Privateigentums verbürgt. Er widerspricht auch der Haltung, welche die Sozialdemokratie selbst in den Tagen der Revolution unter Führung Eberts eingenommen hat. Offen sprechen es die Kommunisten aus, daß mit den Fürsten nur der Anfang gemacht, daß

### die Konfiskation alles übrigen Eigentums einschließlich der Ansprüche auf Pension und Renten

folgen soll. Die Enteignung soll der Anfang der neuen Revolution sein. Würde sich eine Mehrheit für den kommunistischen Gesetzentwurf ergeben, dann würden die Grundmauern unseres staatlichen Lebens zerfällt, jede Ordnung untergraben, jede Kultur vernichtet. Jedes Vertrauen für einen Wiederaufstieg wäre dahin, die Arbeitslosigkeit würde durch den Wegfall ausländischer Kredite ins Ungeheure gesteigert. Die Auseinandersetzung über das Vermögen der Fürsten hat nichts mit der Aufwertungsfrage zu tun. In dieser Frage gilt für die Fürsten das gleiche Recht wie für jeden deutschen Staatsbürger. Die Fürsten haben durch die Inflation ebenso Verluste erlitten wie jeder andre Deutsche. Es handelt sich auch nicht um die Wiederherstellung der Monarchie, sondern es geht darum, einen Rechtsbruch zu verhindern, der dem deutschen Volk in allen seinen Schichten unermesslichen Schaden bringen würde.

Die Deutsche Volkspartei fordert daher ihre Anhänger im Lande auf, das Volk über die drohende Gefahr aufzuklären und der Behauptung entgegenzutreten.

### Unser Parole lautet: Keine Beteiligung am Volksentscheid!

Jeder bleibe am 20. Juni der Abstimmung fern!

Die Zustimmung zu dem kommunistischen Gesetzentwurf ist mit den Grundgesetzen der Deutschen Volkspartei unvereinbar.

Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei.

### Tagung der Liberalen Vereinigung

□ Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Liberale Vereinigung hat gestern ihre Jahresversammlung abgehalten, in einer betonten und abschließlichen Bescheidenheit. Man kam erst nachmittags zusammen und nach knapp 4 Stunden ging man wieder auseinander. Und doch war diese äußerlich bescheidene Tagung eine Rundgebung von beträchtlichem Niveau. Die Zeiten sind für den Liberalismus noch nicht sonderlich günstig, auch nicht für die Liberale Vereinigung: Die Parteien, auf die sie sich stützt, sind (darauf wies auch der Staatsminister v. Richter in seinem Tätigkeitsbericht hin) einander in den letzten Monaten nicht gerade näher gekommen. Die Bilderräume vom Februar sind, einseitigen wenigstens, nicht gerüst. Umso bedeutsamer scheint uns, daß die Männer aus beiden Parteien, die sich der Vereinigung angeschlossen haben, in ihrem Streben, auch in ihren Wünschen nicht erlahmen. Aus beiden Fraktionen waren, den großen Ehrenvorsitzenden Kohl an der Spitze, Parlamentarier von Eifer und Ansehen erschienen. Ein erfreulicher Beweis, daß sie immer noch an die Möglichkeit einer Synthese der beiden Parteien der Mitte glauben, daß sie den deutschen Liberalismus nicht für Zeit und Ewigkeit auseinander manövrieren lassen wollen, vielmehr ernsthaft entschlossen sind, in der Ueberwindung des Abisses, der nicht nur durch die Parteien, sondern auch durch die Nation geht, zu arbeiten. Es war in der Beziehung aufschlußreich, daß beide Vorsitzende, der Demokrat Fischer, wie der Volksparteiler v. Richter, in der Art, wie sie die politischen Probleme des Tages ansahen, die vielfach doch auch Probleme unseres staatlichen Lebens überhaupt sind, in allem Wesentlichen übereinstimmen.

Gedanken der Synthese waren es auch, waren es vielfach ausschließend, die der Hauptredner der Versammlung, der Gelehrter Philosophieprofessor Ernst Horneser vortrug. Horneser schloß seine Darlegungen mit dem Appell an die beiden Parteien der Liberalen Vereinigung: „Sich nicht zu fürchten“ mitzutreten, daß der neue Sonderrat im Deutschen Reich, das ist das Parlament, den Weg zu den schöpferischen Persönlichkeiten finde. Die Gefahr besteht nun, daß das Parlament sich dem geistigen Deutschland entfremdet. Künftig könnten es nur die Parteien selber, indem sie den Parlamentarismus abbauen und gleichzeitig sich frei machen von der Umfassung der Interessentenvorstände.

Auch die Erörterung, die an den Tätigkeitsbericht sich knüpfte, überschritt weit den landsüblichen Durchschnitt: Graf Bernstorff, der von seinen Genossen Beobachtungen sprach. Der volksparteiliche Abgeordnete Reinach, der das mangelnde Interesse der Politiker und des Parlamentes für die Erfordernisse und Bedingungen der Wirtschaft beklagte, die vor allem eine gewisse Ruhe und Stille brauche, zu deutsch also: Dämpfung des anscheinend unstillbaren Krisenbedürfnisses des Parlamentes. Der demokratische Staatssekretär Renger nahm die Ausführungen Reinachs auf und meldete den Wunsch an, daß Volkspartei und Demokraten wenigstens in wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Dingen zusammenzugehen lernen.

Das schien bisweilen bei Reinach wie bei Renger ein wenig wie eine Flucht aus der Fraktions- und Parteieloge an die Öffentlichkeit. Die Tagung hing aus in der Annahme zweier Entschlüsse, eine, die sich gegen die Beteiligung an dem Volksentscheid aussprach und einer zweiten, die eine Einigung in der Flaggfrage empfahl. Auf ein paar grundsätzliche Gesichtspunkte, zu denen die Tagung anregte, wird vielleicht noch zurückzukommen sein.

### Die Affäre Lessing-Hannover

□ Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Professor Lessing ist gestern vom Referenten für das Hochschulwesen im Kultusministerium, Oberregierungsrat Richter, empfangen worden. Ebenso von demselben Referenten wurden auch der Rektor und die Professoren der hannoverschen Hochschule, die vorgestern in Berlin weilten, empfangen. Das „B. L.“ glaubt anzunehmen zu können, daß der Minister noch heute das Schreiben der hannoverschen Professoren schriftlich beantwortet und seine Antwort dann veröffentlicht werden. Auch auf diesem Weg soll Dr. Becker seine Ansicht über den Studentenandal ausprechen wollen. Auch diese Meinungsäußerung würde in allerhöchster Weise veröffentlicht werden. Nach diesem Querschnitt hat die hannoversche Studentenschaft angeregt, für den kommenden Dienstag einen Sympathieakt an sämtlichen Hochschulen Deutschlands zu veranstalten.

\* Veränderung in der französischen Militärmission in Warschau. Der neue Chef der französischen Militärmission General Charpy trifft in diesen Tagen in Warschau ein. General Dupont hat sich bereits von den maßgebenden Stellen verabschiedet. Generalstabchef Durand-Balady hat für Dupont ein Nachbesehnen vereinbart, bei dem auf die polnisch-französische Waffenbrüderchaft geachtet wurde.

### Badische Politik

#### Die Gebäudesteuer

Der Haushaltsausschuss beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Besetzung des Gebäudesteuererhebungsstellen und stellte zunächst dessen Wichtigkeit, wie er sich aus der ersten Lesung im Ausschuss ergibt, fest. Der Ausschuss beschloß die Zustimmung der Bürgerlichen Vereinigung mit 14 Stimmen des Zentrum und der Sozialdemokratie gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der demokratischen Partei, dem Plenum vorzuschlagen, von der Einhaltung der im § 49 der Verfassung für die Verabschiedung eines Gesetzes zwischen der ersten und zweiten Lesung vorzugehen. Die Deutsche Volkspartei will durch ihre Haltung zum Ausdruck bringen, daß sie die Regelung des Gebäudesteuererhebungsstellen, wie sie die Regierungsvorlage für die Zukunft für gut befand, als für die Gemeindefinanzen schädlich und die Entscheidungsfähigkeit der gemeindlichen Kollegien unzureichend einschätzend ablehnt.

Sodann wurden eine Reihe von Eingaben erledigt. Im Hinblick auf die Belanglosigkeit des Eingangs einer Fortleitung des Oberbürgermeisters der Stadt Freiburg über die Gründe, die zu der nicht vom Bürgerausschuss ausgehenden Veränderung der Verwaltungsordnung für die städtische Beamtenschaft geführt haben, legte ein Vertreter der Deutschen Volkspartei dem ihm in den letzten Tagen kommungewordenen Sachverhalt dar, der das Vorliegen der Stadterhaltung Freiburg als sachlich gerechtfertigt erscheinen lasse.

Eine Entschließung des Zentrums betraf Steuererleichterungen für ausübende Forstwirtschaftsbetriebe in der Größe bis zu 20 Hektar. Die Regierung teilt mit, daß sie diesem Wunsch im folgenden Jahre Rechnung tragen wird. Bei einem Waldbesitz bis 2 Hektar sollen nur 40 Proz., von 2-4 Hektar nur 60 Proz., von 4-6 Hektar nur 80 Proz. des Steuerwertes (steuerpflichtig sein). Von 6-20 Hektar so, auf dem Zuschlag von 40 Proz. verzichtet werden. Diese Entschließung fand einstimmig Annahme.

Das Gebäudesteuererhebungsstellen wird am nächsten Dienstag im Plenum beraten werden. Die zweite Hälfte der nächsten Woche wird sittingsfrei sein mit Rücksicht auf den Volksentscheid am 20. Juni.

### Ein Riesflugboot für Japan

Die Dornier-Werke bauen gegenwärtig für Japan ein Riesflugboot, das nach seiner Fertigstellung sofort nach Japan überführt wird. Dieses zur Zeit größte Flugboot der Welt soll von der japanischen Marine zunächst zu Probeflügen verwendet werden, die quer über den großen Ozean hinweg sollen. Der Apparat wird durch mächtige Hochflügel getragen, die eine Spannweite von annähernd 70 Meter haben. Das Flugboot kann sowohl für friedliche, als auch für kriegerische Zwecke verwendet werden. Für Friedensflüge vermag es hundert Personen aufzunehmen, während es im Kriegsfall gewaltige Bombenabwürfe über weite Strecken tragen kann. Dem Antrieb dienen insgesamt 12 Motoren von einer Gesamtleistung von 5400 PS, durch welche dem Flugzeug eine bedeutende Geschwindigkeit gesichert ist.

### Letzte Meldungen

#### Zum Breslauer Kindermord

□ Berlin, 11. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Breslauer Kriminalpolizei hat die ganze Nacht zur direkten Arbeit an der Aufklärung des gräßlichen Verbrechen an den Geschworenen aufgefördert. Alle Häuser von Süßen, Mostredemerschützern, Kellereien und Gartengelände sind von der Polizei durchsucht worden, von heutigem Tag zur Durchsuchung aller zur Verfügung stehenden auch noch so versteckten Stellen auszurufen. Die Breslauer Bevölkerung wurde informiert. Gleichzeitig hat man in den Schaufenstern eines Warenhauses zwei Wadstuppen, die die Kleider der ermordeten Kinder tragen, sowie die Wadstuppen, die die Kleiderteile der Kinder waren, ausgestellt, um auf diese Weise die Bekanntheit des Verbrechens aufzufrischen. Die Breslauer, die die Kinder an dem Mordtag gesehen haben, haben sich noch immer nicht gemeldet.

\* Wichtigkeit. Wir brachten in der Abendausgabe unsere Notizen vom 27. 5. W eine Drahtmeldung unserer Berliner Büro über einen Unfall im Braunkohl Charlottenburg der Gewop, in welchem die schwere Verletzung von drei Monteuren auf die Explosion eines Oelbehalters zurückgeführt wurde.

Diese Darstellung ist, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, nicht zureichend. Die Oelbehälter, welche sich nicht in dem Raum, in dem sich der Unfall ereignete, sondern in einem tiefer gelegenen Stollen befinden, haben abnormenmäßig gearbeitet und sind an dem Unfall ganz unbeteiligt. Dies entspricht vielmehr durch die Unvorsichtigkeit eines Mannes, welcher mit der Hochspannung in Verbindung kam und hierdurch einen Kurzschluss veranlaßte. Durch die hierbei austretenden Gase können erlöten die 3 Leute schwere Brandwunden.

# Bilder aus Alt-Mannheim vor 200 Jahren

Don Domänenrat Honegger-Mannheim

Das im Jahre 1622 von den Franzosen zerstörte Mannheim hatte sich dank der Kühnheit seiner Einwohner, die durch mannigfache Petitionen angelockt, aus aller Herren Länder herbeigekommen und heimwärts geführt, und dank der Fürsorge des klugen und weitblickenden Kurfürsten Karl Ludwig (1622-1680) kaum wieder etwas erholt, da kam es im Jahre 1689 gleichzeitig mit der kurfürstlichen Residenz Heidelberg erneut in Schutt und Asche. Die wenigen Restprotokolle der Stadt Mannheim, die aus dem 17. Jahrhundert noch erhalten sind, geben ein anschauliches Spiegelbild von Handel und Wandel, von Sitten und Gebräuchen Mannheims in jener kriegerisch bewegten Zeit. Beim Durchblättern dieser Restprotokolle könnte man den Eindruck gewinnen, als habe in Mannheim noch dem 17. Jahrhundert ein zügelloses Volk gelebt, denn von Bürgerzügen und Heidenratten berichten diese Urkundenbücher nur selten. Dies rührt aber daher, daß der Stadtrat unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen nur über Dinge zu beschließen hatte, die er entweder auf Befehl des Kurfürsten und seiner Räte oder aus eigener Initiative zum Nutzen und Frommen der Stadt erwoog, oder die im Besonderen und Klagenweg ihm zur Entscheidung vorgebracht wurden. Da sich aber über die Frömmigkeit und Häuslichkeit der Frauen, über den Fleiß und die Redlichkeit der Bürger, über Sitte und Anstand der Bürgerkinder und Wäpde, über die Wohlgezogenheit der Kinder, über die würdevolle Haltung der städtischen Beamten und über die gute Führung der Bürgerwehr und der Soldaten der nahen Festung Friedriehsburg niemand beklagte, so lag auch kein Anlaß zu einem Ratsbeschlusse und Eintrag ins Protokollbuch vor.

Wenn aber Soldaten lästerliche Reden führten oder den Töchtern was zu stark nachstellten, wenn die Weiber Standesgrößen auslachten, einander schimpften und schandten, wenn die Bürgerkinder und Handwerksknechte in ihrer überhörenden Kraft zechten und rauchten, daß die Haare hüpfweise davonfielen, wenn es die Töchter an Ehrerbietigkeit gegen den Stadtrat fehlen ließen, oder die Stadtschultheißen ihre allzu abgetragenen Dienstkleider trugen, und wenn übermäßige Buben den Marktplatz zertrümmerten oder in Nachbars Gärten stiegen oder einem griechenrömischen Junggesellen die Fremder einwarfen, da gab es Beschwerden im Rathaus, und manche Einmischung war nötig, und manche strenge Strafe, aber auch manche Auszeichnung folgte der Anzeige.

Da war es kein Wunder, wenn die Bürgermeister froh waren, nach Ablauf ihres Amtsjahres entlassen ihr Ehrenamt niederlegen zu dürfen, denn die Sitzungen dauerten oft bis in den späten Abend hinein. In dringenden Fällen trat der Rat sogar oft nachts zusammen, so im September 1703, als eine Stokette d. i. ein reisender Bettler von Frankfurt die Wohnung brachte, einen suchtsüchtigen Einwohner nicht abtreiben zu lassen. Noch nach Mitternacht wurde bei diesem Hausdurchsuchung vorgenommen und ihm bei 1000 Gulden Strafe verordnet, die Stadt zu verlassen.

Unterscheiden sich auch die Fälle, die der Rat der damals nur einige tausend Einwohner zählenden Stadt zu entscheiden hatte, nicht so sehr von den Begebenheiten und dem Stadtsitzung zu heute, so sind sie doch weit interessanter und ergiebiger einmal durch die uns fremdartig und doch wieder anheimelnd vorkommende Ausdrucksweise, mit der die Anklagen und Auslagen vorgebracht wurden, und ferner durch die originellen, oft salomonischen Urteile des Stadtrats und die raffiniert erdachten Bußen und Strafen.

Da alles noch unter dem Eindruck der schrecklichen Kriegsgreuel und der verheerenden Seuchen und Krankheiten lebte, lästete man die Strafe Gottes und suchte durch Frömmigkeit und gottesfürchtiges Leben eine Wiederteilung dieser Schrecken zu verhindern. Jede Ermahnung feindlicher Anfälle, Seuchen, Hochwasserpeste u. dergl. erhielt im Protokoll den Zusatz: „wovon uns der gütige Gott bewahren wolle“. Bei der ging der Wunsch, mit dem der Restprotokoll von 1686 beginnt, „Gott geb ein glückliches Neues Jahr!“ nicht in Erfüllung, denn eine verheerende Pest hatte dieses und die nächsten Jahre die Stadt heim. Am 1. Mai 1709, dem Allmächtigen durch die unterschiedlichen Vorfälle, die Ende des 18. Jahrhunderts eingebracht waren, zu erinnern und um die Menschen vor den Folgen der Pest zu warnen, ließ der Stadtrat Ende 1700 auf dem Markt wieder ein „Ritterhauslein“ und an der Stadtmauer einen Pranger errichten. Diese zur Brandmarkung und Verschimpfung der Verbrecher und Verdrückten dienenden Einrichtungen, die nach dem 17. Jahrhundert viel im Gebrauch gewesen, sind jedenfalls im Jahre 1689 zerstört worden.

Auf Festhaltung der Sonn- und Feiertage legte der Stadtrat großen Wert; durch Beschluß vom 23. April 1682 wurde, denen künftigen Stadtschultheißen bei ihren gethanen Pflichten anzuweisen, künftighin alle Sonntage zwischen denen Predigten in die Häuser sonderlich aber Wirtshäuser zu gehen und zu leben, so darin zu Beachtung des Gottesdienstes mit Feiern, Saufen, Spielen und dergleichen Leppigkeiten was vorgehen möge, und die Verbrecher aufzucht anzuseigen.“ Auch war schon vorher streng verboten worden, während des Gottesdienstes durch rufelnden Lärm den städtischen Organen zu geben und ihnen so in Verrichtung ihrer Arbeit „verhinderlich“ zu sein.

Nicht einmal der Türmer der Stadt durfte sich am Neujahrstag 1682 sein übliches Neujahrstrümpfchen bei den Einwohnern „erlösen“, sondern mußte sich, da dieser Tag auf einen Sonntag fiel, wo das „Nachtmahl“ ausgebreitet wird, „des Wasens in den Häusern bis

auf den Montag enthalten“. Am darauffolgenden Montag und an den folgenden Tagen möge er aber in der Stadt herumgehen und das neue Jahr anblasen und spielen.

Sonntagsentheiligung wurde streng bestraft. So mußte im Jahr 1700 ein Metzger 1/2 Gulden ins Almosen erlegen, weil er an Pfingsten Maria Heimsuchung öffentlich Fleisch ausbadete. Die Frau des Stadtschultheißen Stein bezahlte ebenfalls, weil sie in der Adventzeit Spielzeug (Puffkissen) gehalten. Ein Handelsmann erlegte einen Gulden, weil er an Corporis Christi Tag (Fronleichnam) Eisen kaufte.

Es ist begreiflich, daß sich Andersgläubige nicht mit allen Anordnungen, die Regierung oder Stadtrat im Interesse des katholischen Kultus erließen, einverstanden erklärten. So geschah es, daß sich am 6. August 1700 mehrere Bürger darüber beschwerten, weil sie als Reformierte und Lutheraner auf der Bürgerwehr sollten „abstrigieren“ (verpflichtet) werden „bei jedesmaliger Vorbetragung des Generabilis (Kaiserlichste) und zwar bei Bedrohung von Schlägen gleich denen Herrn Offizieren und gemeinem Militär nicht allein das Gewehr zu präsentieren, sondern auch, welches jedoch gar wider ihre Gewissens- und Glaubensartikel ließe, niederzuknien.“ Der Stadtrat fällt jedoch folgendes salomonische Urteil: Da die Pflichten vor dem Allerheiligsten niederzuknien kurfürstlicher Befehl sei, so sollten die Protestanten, wenn sie Gott nicht die Ehre geben wollten, wenigstens dem Befehl der kurfürstlichen Durchlaucht „parition“ leisten, d. h. willfahren. Sollte sich aber jemand bei diesem Befehl nicht beruhigen können, so möge er sich höheren Orts beschweren. Dies scheint auch geschehen zu sein, denn am 13. gleichen Monats wurde der „gnädigste Befehl“ abgelaufen, daß künftighin bei jedesmaliger Vorbetragung des Hochseligsten Sacramentes und Generabilis die allhiefige Bürgerwehr gleich der Soldatenmacht nicht allein das Gewehr zu präsentieren, sondern auch zu gehührender Generation (Verehrung) dieselben niederzuknien verbunden sein sollten.

Offenbundige Gotteslästerer wurden ganz exemplarisch bestraft. Ein geborene Türkin namens „Fethma“ aus der Stadt Sipra büßte die sich in Jüllich von einem Kaplan, nachher in Mainz Worms, Frankfurt, Frankenthal und schließlich nach in Mannheim auf dem Namen „Anna Maria“ hatte lassen lassen und am 18. Juni 1700 auf Erlassung der Kapuziner 3 Tage eingesperrt worden war, wurde damit bedroht, als müsse man ihr mit glühendem Eisen ein Kreuzzeichen auf die Stirne brennen, dann sich man Gnade für Recht ergehen und vermitte sie über den Redar zur Stadt hinaus.

Einem als Flücher und Gotteslästerer bekannten kreisfahigen Einwohner wurden, nachdem er 8 Tage bei Wasser und Brot im Keller gefessen, mit 2 Fardenslöwen 200 Hiebe angedroht, falls er wieder in sein altes Völkchen verfälle.

Nicht den gleichen Schicksal scheint die reformierte Kirche ergolten zu haben, wie aus mehreren Eintragungen im Ratsprotokoll zu ersehen ist.

## Städtische Nachrichten

### Mein Traumland

(Sonntagsgedanken)

Man darf nicht träumen, wenn man nicht aussieht ein Träumer werden will. Wir müssen unsere Gedanken beisammen haben und Anstrengungen machen, um im Lebenssturm den anderen oemachen zu sein. Wenn jemand seinen Träumen und nur seinen Liebhabereien nachweht, dann wird er bald merken, daß ihn die anderen überfließen und aus seiner Stellung verdrängen. Und dann fallen wir aus unseren Wolkenkuckuckshausen tief hinunter auf den Boden der harten Wirklichkeit und stoßen und stolzen uns wund und werden unglücklich, weil wir uns nicht mehr mit den Rosenblättern und Gerandern unseres Märchenlandes abfinden können.

Jeder weiß, wie lächerlich es ist, wenn man aus einer schönen Hoffnung erwachen wird. Die Geliebte werden traurig, das Leben verkommt, die Welt scheint mit einem Trauerkoffer verbanen, und wann ferne, weit über die Wolken hinaus, ist unser Traumland oeschwunden.

Es ist zwar noch da, nur wir sind andere geworden. Die Träume haben recht behalten, aber sie haben uns Unrecht oeeben. Das Märchenland unserer Einbildung wurde zerstört, weil wir nicht aufwacht und uns nicht oewehrt haben, als man neidische Hände danach ausstreckte. Du darfst Träume und Ideale haben, aber du mußt dabei auch deine Pflichten erfüllen können. Es wird dir nichts oeschehen von den bitteren Herdenen, die das liebe lässliche Brot an uns stellen. Im Schwelke deines Ungehorsams mußt du dein Brot verdienen, damit du es in Ruhe essen kannst, und erst, wenn das alles erfüllt ist, dürfen deine Träume kommen. Die Menschen sollen die deine Träume erst, wenn du ihnen oeeben hast, was der Menschen ist.

So soll man nicht kochen, daß alternde Menschen überhaupt keine Ideale mehr hätten. Sie haben andere als die Jugend, vielleicht ar-

tere, die sie noch mehr lieben, als die Jugend in ihrem Uebermaß ihre unerfüllbaren Wünsche oeebt hatte. Was sich das Alter an Idealen rettet, oeeht der sauren Blume, die sich auf einem Trümmerrücken erhebt. Vieles ist verlungen und verohüttet, oeenlich alles, aber in neuer Form oeeht sich die alte Hoffnung der Menschenliebe, die sich trotz aller Not und Qual nicht oerlösen läßt.

Ich habe mein Traumland für mich, niemand darf daran rühren, und niemand sieht es. So bin ich doch noch ein heimlicher König geworden. H. H.

### Vom Fest für Kleine und große Leute

Rum ist das große Fest geschafft! Hundert und aberhundert fleißige Hände waren noch in letzter Minute eieberhaft bemüht, das äußere Gewand und die oelen einzelnen Buben und Verkaufsstände rechtzeitig fertigzustellen. Da alle Beteiligten mit viel Liebe und großer Hingabe an den viel Zeit und Mühe erforderlichen Vorarbeiten mitwirkten, so wird mit einem zahlreichen Besuch des Festes zugleich eine Dankeeschuld abgetragen. Heute kann schon gesagt werden, daß die Festbesucher sowohl durch die mannigfache Fülle der Darbietungen als auch durch die Güte des Gebotenen überaus zufrieden werden. Da es in Mannheim anhaltend regnet, wird die schöne und große Festwiese im Ribelungenfaal durch hohen Sonne beleuchtet. Es gibt also keine nassen Füße wie auf den schlechten Gehwegen der Straßen. Was werden da die Kleinen und großen Kinder für eine Freude erleben, denn ein Besuch auf der „Mannemer Reih“ ist für Jung und Alt nicht minder oemüßig. In letzter Stunde wurde noch eine hübsch illustrierte Kinderzeitung herausgegeben, denn eine so große Kinderstadt, wie sie im Kofengarten gleichsam über Nacht entstanden ist, kann ohne Zeitung nicht leben. Von den Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungsstätten für Erwachsene sei noch das Kabarett hervorgehoben, das in den Abendstunden seine Tore öffnen und alle Besucher aufs beste unterhalten wird. Die ganze Aufmachung der Veranstaltung entspricht dem aparten Wohlwollensfest, bei dem man sich und den Kleinen für wenig Auslagen große Freude bereiten kann. Darum heißt die Parole für heute und morgen: Auf das Fest für kleine und große Leute!

### Sitzung

### des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer

Die letzte Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer Mannheim fand unter dem Vorsitz des Mitgliedes der Kammer, Herrn Karl Barber, am 4. Juni ds. Monats. Der Entwurf einer neuen Ausverkaufsverordnung wurde eingehend durchberaten. Der Ausschuss beschloß die Bestrebungen, das Ausverkaufswesen für ganz Baden einheitlich zu regeln, vor allen Dingen den Beginn und die Dauer der Saison-Ausverkäufe einheitlich festzusetzen, zu unterbinden. Beim Ministerium des Innern bezw. beim Bezirksamt soll nach den Wünschen des organisierten Einzelhandels, dem sich die meisten übrigen Gruppen angeschlossen, der Erfolg einer entsprechenden Verordnung beantragt werden. Selbst und allgemein bedauert wurde das Verhalten der Behörden zu den von der Kammer gestellten und unterstützten Anträgen bezüglich Ausnahmen von der Sonntagsruhe. Der Ausschuss bekennt sich grundsätzlich zur Beibehaltung der allgemeinen Sonntagsruhe, doch muß die Sonntagsruhe dann so geregelt werden, daß sich nicht aus Ausnahmestellungen einzelner Gewerbebetriebe wesentliche Schädigungen für große Teile des Einzelhandels ergeben. Die im Gesetz vorgesehenen Ausnahmen von der Sonntagsruhe sollen auch dem Mannheimer Einzelhandel nicht verlagert werden dürfen.

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll ein engeres Zusammenarbeiten mit den zuständigen Behörden herbeigeführt werden.



Die Leistung Mühe ist ganz oeam, stets ergibt er sich in größerer Form, nie ist er oede, nie in Hitze; sein Miß-Krad oeeht an der Spitze, doch 7 oops macht schlapp, er ist gewollig und sitzt in Oberleitungswagen. (Porta folgt)

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., Sangerhausen-Berlin W 35, Am Karlsbad 6.

## Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Goeth: Neidhardt von Gneisenau  
Zum ersten Male

Es wäre falsch, diese 21 Szenen des 250 Seiten starken Buches als das Szenarium einer Art von Fridericus-Film zu behandeln. Und die Aufführung unter der Spielleitung von Heinz Dietrich Reiter hat sich davon mit Geschmack und Gefühl voll freigegeben. Aber sie hat die — vielleicht unmögliche — Aufgabe, das aus der Welt des Films entlehnte Neidhardt dieser fünf Akte zu einer geschlossenen Einheit zusammenzufügen, nicht bewältigt. Noch einmal: es ist — vielleicht — unmöglich. Das dramatische Kollage der Szenenfolgen ist nicht nur verdogen, es ist geochen, und damit nicht andershandständig genug, das Bietet die äußeren Geschehens zu tragen. Auch nicht, nachdem eine scheinende Hand einen Teil des (im dramaturgischen Sinn) Ueberflüssigen, Abhaltenden beseligt hat. Reiter hätte sogar noch weitergehen dürfen. Der erste Teil wird auch jetzt noch empfindliche Ärgernisse auf, im Szenischen wie im Gesprochenen. Die Erzählweise Scharnhorsts etwa verträge eine harte Kürzung, in der Vorerzene das Gespräch Gneisenaus mit dem Soldat Böhmschen Schäfer Winter ebenso. Und manche Rede Gneisenaus, der sich wie eine Hebbelsche Figur in die Eingeweide schaut und allzusehr selbst psychologisch analysiert, ist peinlich in der Gedichtcharakteristik. Tempo (manchmal leider auf Kosten der immer noch viel zu wenig gepflegten Kultur des Sprechens) und Stimmung waren in der Hauptphase glücklich getroffen. Die Einzelheiten hatten Geschlossenheit und, wo sie von Goeth aus dramatischem Lustspiel mitbetonen, auch eine wirksame Zuspitzung. Daß dem Ganzen die Höhepunkte und die großen Steigerungen fehlen, ist in den Mängeln der dramatischen Technik begründet. Und die Schwierigkeit, die von dem Verfasser ein wenig oerwünschte Fülle des inneren dramatischen Kampfes in Gneisenau aus der Vereinzeltung in das typisch deutsch-menschliche zu haben und transparent werden zu lassen, ist fast nicht zu überwinden. Gefänge es, so würde dies der Aufführung den Charakter des Außergewöhnlichen geben. Hier aber hatten wir es mit einer sorgfältig durchgeproben und sauberen, in seiner Hinsicht aber überaus banalen Aufführung vor erfreulicher Haltung zu tun, für die ein warmer Beifall vor der zweiten Pause und ein sehr starker Beifall mit mehr als einem Dutzend Vorhängen zum Schluß verdienter Dank war.

Dieses filmisch in Illustrative Szenen verzelebte Schauspiel vom inneren Weg des Feldherrn Gneisenau — seinem Kampf mit äußeren Feinden und sich selbst — und vom äußeren, der Befreiung von Napoleon, ist ohne den Louis Ferdinand Frey von Laruchs ebenso wenig zu denken, wie dieser Louis Ferdinand ohne Karls Homburg. Und wenn damit zugleich eine Szenen des biederlichen Wertes aus-

gesprochen ist, so besagt sie nichts anderes, als daß das biederliche Jugendum der Wolfgang Goeth nicht eben sehr betrübsüßig ist. Er sieht scharf; er charakterisiert gut; er malt farbige. Aber es fehlt die Verdichtung. Die Konzentration. Davon scheitert der Dramatiker. Er breitet die Geschwulste der Freiheitskriege von der ersten Erhebung Wreuhens bis zum Sieg von Belle Alliance aus, um in diesem Geschehen die Tragödie Gneisenau zu geben. Das muß zu Wiederholungen führen. Und tut es namentlich im ersten Teil, wo Gneisenau fast nur als der Mann des unersüßigten Ehrgelbes erscheint. „Es ist einer, der heißt Gneisenau, und wird in alle Ewigkeiten — Wäpder heißen“. Das ist das eine; das andere ist der Konflikt zwischen der soldatlichen Pflicht und dem Jch. Niederlage und Verlust des Jch. Und das letzte ist: der Wiedererwerb dieses Jch in der Verschmelzung romantischer Sehnsucht und soldatlichen Pflichtgefühls unter der Windmühle von Breg. Aus dem: Du sollst wied sein: Ich darf und daraus ein: Ich will. Aber ein: Ich will im Dienste der Allgemeinheit. Die Ueberwindung des Egoismus ist zugleich die Ueberwindung des Egoismus. Aus dem persönlichen Schicksal der Selbstbefreiung wächst Schicksal des Volkes: die Freiheit.

Das Stück, trotz seiner Schwächen, interessiert. Es hat doch irgendwas jenes etwas in sich verborgen, das uns angeht. Man fühlt sich dem Manne, der allen Szenen ihr Gewicht gibt, verbunden — oder verbündet. Und noch eins: es ist eine schöne Männlichkeit in diesem Stück. (Es ist ein Stück für Männer). Und eine schöne Menschlichkeit. Darum ist es soviel mehr als ein Panoptikum großer Zeit, wenn es auch weniger ist als ein historisches Drama großen Stils. An dem Wege zu einem modernen historischen Drama liegt es aber zweifellos.

Ist in der Charakteristik Gneisenaus nicht alles so ausgewogen, daß sich der Schwerpunkt sogleich erkennen läßt, so sind die anderen Figuren mit einer fast oollensten Kunst der Charakterisierung in den Raum gestellt: rund, bunt und voll Blut. Der König, Post, Scharnhorst, Blücher, Knebel, Clausewitz und die Nebenfiguren — sie leben. Hier ist das Historische ganz ins Menschliche übergeführt. Hier hat auch die Sprache der einzelnen Figuren eigenen Tonfall; mehr als bei Gneisenau, der ein wenig viel redet, manunter zuweilen die dramatische Spannung des Dialogs leidet.

Den Gneisenau gab Peter Stanchin; gedämpft, resistent, nervös, von einer beherrschten Leidenschaftlichkeit angefüllt, die zuweilen wie eine Stichlampe fernend herausglimmt. Bitternis ward Verbitterung und Ironie. Dabei war dieser Gneisenau schlicht, ohne falsche Gefühlsdramatik auch in besten Szenen, und menschlich. Der Triumph des erfüllten Jch kam ohne pathetische Drücker stark und eindringend. Es war ein Gneisenau, der Sympathie verdient. Sehr gut war Wlla Virgels König; seine bläuliche Kamit; Isia Krödel. Ein merkwürdiger

zughast, ein geistiger Stotterer, unselbständig, aber doch nicht ohne Würde und Anspruch der Majestät. Tragisch beschitten. Dem alten Blücher von Johannes Ding hätte ein wenig mehr derbe Breite nicht geschadet. Kolmar uralter Müllendorf wuchs im letzten Bild zu symbolischer Größe auf. Vogel war ein fetter Clauswitz; Köhlers Soldat ein einseitiger Napoleonbewunderer; sein feiner Schäfer von geheimnisvollem Reiz. Vorrens Wüstling war zu jung und zu unbedeutend, um neben den anderen Begnern Gneisenaus hervorzu treten zu können. Der Knebel von Ernst Langheing war dafür ein gefährlich intriganter Vögel, nicht minder der Knollon Binn und der Hardeberg Oedeck. Der Post Reiterers hatte die Stohkraft eines Totmenschen. Reiterers Standort Scharnweber war die verführerische Fortschritt. Wittgen zeigte als Vater Scharnhorst — den Sohn gab Koberer — eine konzentrierte Kraft gater Charakterisierung mit knappen Strichen. Man nennt aus der langen Reihe der Mitwirkenden noch Gungis Kaiser Franz, Janitscheks Zor Alexander. Die drei Frauenrollen sind unbedeutend. Hedwig Billie gab Gneisenaus Frau Caroline ein Opfer und eine Liebende, Helene Lehdenius die empörte Frau aus Breslau, Ulse von Seemen sehr talentvoll die Markdennerin in den etwas romantisch herbeiziehenden Szenen mit Gneisenau. Doch auch die vielen Nebenrollen an ihrem Platz die Aufführung läßt, sei der Spielleitung besonders zugute geschrieben und darum manche Neugierigkeit in militärischen und sgenischen Dingen übersehen. Denn immerhin in diesem Spieljahr wird man diese Aufführung auf der Oedenseite verbuchen. Und darüber freut man sich.

Die Buchausgabe ist erschienen im Verlag Eugen Amner, Leipzig. Dr. Frits Hammes

## Kunst und Wissenschaft

Ein Amerikaner der „Literatur“. Die von Ernst Hellborn herausgegebene Monatschrift für Literaturfreunde „Die Literatur“, die in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erscheint, hat ihr Jahrbuch zu einem interessanten Amerika-Heft ausgestaltet. Es wird von Adolf Basse-Newoort, eingeleitet und führt dann mit einer Reihe von vorzüglich ausgewählten Aufsätzen durch alle wichtigen Gebiete der literarischen Produktion Amerikas. Man nennt aus dem reichen Inhalt Wort von Doren „Die neue Dichtung Amerikas“, Claude G. Williams „Die amerikanische Romane“, Julia Volmer „Das amerikanische Drama“, W. Brum „Amerikanische Schriftstellerinnen“, A. Basse „Deutsche Literatur auf amerikanischen Hochschulen“, Toni Horten Hoende „Ameri-

ch. Fallender Wasserstand von Rhein und Neckar. Der Wasserstand von Rhein und Neckar geht langsam zurück. Das Borspeisende des Neckars ist wieder bodenwasserfrei; ebenso auch die überfluteten Ufer des Rheinstroms. Der Spazierweg im Waldpark am Hirtenhäuschen vorbei, kann wieder bequem begangen werden. Auch die Sitzbänke stehen nicht mehr im Wasser. Wer heute früh vor der Bücherei noch eine Radtour oder einen Spaziergang in den Waldpark gemacht hatte, konnte erfrischende sjonreiche Luft in seine Großhohlungen einatmen. Seit dem gestrigen Reumond steigt das Barometer langsam in die Höhe. Es steht aber immer noch auf „veränderlich“. Vom Oberlauf des Rheins wurde uns heute früh nicht nur fallender Wasserstand, sondern auch Regen und 12 Grad Wärme gemeldet. In Mannheim ein beizugehörige Höchsttemperatur 16,1 Grad, vergangene Nacht 10,2 und heute früh halb 8 Uhr 13,1 Grad C. Das Rheinwasser ist 14 Grad warm.

Industriebewegung im Monat Mai. Auch im Monat Mai treten wesentliche Veränderungen in den Preisen nicht auf. Die Großhandelsindexziffer im Mai ist die Höher für die Kosten der Lebenshaltung zeigen zwar Steigerungen, jedoch nur in ganz geringem Ausmaße. Die Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes steigt im Mai um 0,4 Proz. auf 123,2. Die Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung erhöht sich um 0,2 Proz. auf 139,9. Einmal stärker ist nach der Ludwigschafener Berechnung die Steigerung; sie beträgt 0,5 Proz. Die Ludwigschafener Indexziffer für die Kosten der Lebenshaltung erreicht damit im Mai den Stand der Höhe von 142,2. Es ist wiederum Gemüße und Obst, das bei der Gruppe Ernährung die Zunahme hervorruft. Gemildert wird diese Aufwärtsbewegung durch Preisrückgänge bei Fischen, Käse, Butter und Eiern. Wenn man von der Gruppe Heizung und Beleuchtung absieht, bei der sich die Preissteigerungen der Kohlen und der Brennstoffe von April rechnungsmäßig noch auswirken, sind bei den übrigen Gruppen keine Veränderungen eingetreten.

Städtisches Vermögen. Nach Mitteilung des Städt. Rechnungsamts betrug der Pfänderbestand beim Mannheimer Reichamt Ende April ds. Jrs. 20 639 Stück mit einem Werte von 209 354 M. Im Mai ds. Jrs. belief sich der Zugang auf 10 182 Stück mit einem Werte von 51 750 M., der Abgang auf 9068 Stück mit einem Werte von 80 475 M., jedoch sich der Pfänderbestand Ende Mai ds. Jrs. auf 31 802 Stück mit einem Werte von 270 659 M. stellte. Ende Mai 1925 betrug der Pfänderbestand 18 026 Stück mit einem Werte von 193 143 M.; Ende Mai 1914 lauteten die entsprechenden Zahlen 66 001 Stück bzw. 451 533 M.

Die städtischen Krankenanstalten. Nach Mitteilung des Städtischen Rechnungsamts befinden sich am 5. Juni ds. Jrs. in den städtischen Krankenanstalten 987 Kranke (469 männliche, 518 weibliche), und zwar im Krankenhaus 840, im Spital für Lungenkranke 112, im Gesehungsheim Neckargemünd 26. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 290 in der medizinischen Abteilung, 272 in der chirurgischen Abteilung, 113 in der gynäkologischen Abteilung, 74 im Säuglingskrankenhaus, 63 in der dermatologischen Abteilung, 19 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und 18 in der Abteilung für Augenkrankheiten. Da am 5. Juni 1925 die Zahl der Kranken 991 (481 männliche, 510 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 5. Juni ds. Jrs. 4 Kranke weniger als am gleichen Tag des Vorjahres. Am 29. Mai ds. Jrs. war die Zahl der Kranken 946 (Krankenhaus 809, Spital für Lungenkranke 114, Gesehungsheim Neckargemünd 23). Hiernach war die Krankenzahl am 5. Juni um 41 höher als am 29. Mai ds. Jrs. In der Heimabteilung sind 128 Kinder zur Verpflegung untergebracht.

Eine Mädchenkommission. Am Freitag abend um 6 Uhr in der Breitenstraße in 11. Den Anlaß dazu gab ein ungefähr 13 Jahre alter Schüler, der einen epileptischen Anfall bekam und plötzlich umkam. Hilfsbereite Passanten leisteten ihm den ersten Beistand. Mit dem Krankenauto wurde der Knabe in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Brandanschlag. Am Freitag mittags vormittag brach aus unbekannter Ursache in einem Saalraum im 2. Stock der Firma Haber u. Mandelbaum in der Rheinstraße Nr. 19 Feuer aus, wodurch Sachschaden verursacht. Das Feuer war beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr durch Anwesende der Firma bereits gelöscht. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

**Veranstaltungen**

3 Otto Gebühr-Gastspiel. Es ist noch langwierigen Verhandlungen der Mannheimer Kulturvereine gelangend, den berühmten Darsteller Otto Gebühr für ein 400iges Gastspiel nach Mannheim zu verpflichten. Otto Gebühr tritt persönlich vom kommenden Dienstag an in der Kulturtheater in seinem grandiosen Filmwerk „Die Wölfe von Sonso“ in allen Vorstellungen auf. Dieses feierliche Gastspiel ist das erste und letzte in Mannheim, da Herr Gebühr nach Amerika verpflichtet ist.

3 Friedrichspark. Wie uns mitgeteilt, werden die beiden Schenkskonzerte durch das Gostspiel des Pflanz-Vertrufes Richard Stegmann, Stubenrat am Bayer. Staatstheater in Würzburg, bereichert. Der Künstler erzielte durch seine ausgezeichneten Leistungen stets Anerkennung und Bewunderung. So schreibt Herr Wilhelm Furtwängler: „Herr Richard Stegmann ist, sowohl was Schönheit des Tones und der Technik, als was Wirklichkeit und Intelligenz betrifft, einer der hervorragendsten Vertreter seines Instruments.“ (Siehe Anzeige).

3 Schloßmuseums-Veranstaltung. Der D.H.M. bezieht am Sonntag vormittag unter Führung von Professor Dr. Walter das Schloßmuseum. (Näheres Anzeige).

**Künstler-Geschichten**

**Zusammengestellt von Axel Vonderbrant**

Beim Unterricht wollte Hans Thoma einem Schüler in dessen Stille hinein. Der Schüler meinte: „Diele Art Malerei, Herr Professor, ist mir zu trocken, ich möchte malen wie der Rubens.“ „Ach auch“, lautete Thoma.

Hans Thoma nahm mit einem Freunde an einem Festessen teil. Unter den Festgästen war auch ein bekannter Münchener Bandschlagler, der mit wenig Veränderungen daselbe Motiv endlos zu wiederholen pflegte. Dieser Moter war überreich mit Orden dekoriert. Der Freund lautete zu Thoma: „Schau doch was der D. diese Orden hat!“ Thoma lächelte hin und antwortete: „Ja, wirklich, so viele Orden und alle für das eine Bild!“

Rudolf Großmann will Alfred Kerr wissen. Kerr fragt lächelnd: „Soll ich mich natürlich oben oder unten?“ Großmann entwarferte ernsthaft: „Sie müssen volleren, sonst wird es nicht ähnlich.“

Zu Wilhelm Dix kam ein Bauernburide, der Moter werden wollte, um keine Studien zu zeigen. Dix war beschämt und lautete: „Wenn Sie das Kreuz in die Götze und kommen Sie wieder, ich werde es früher anziehen.“ Wiermal kam der junge Mann wieder, um seine Arbeiten zu zeigen und das Urteil zu hören; der alte Dix hatte es immer wieder verweigert. Als beim fünften Male die Mappe immer noch unöffnet in der Götze lag, bekam der Bauernburide eine Wit und brüllte: „Jeh, verzeher Moter, ich können Sie —“ und er konnte den bekannten Spruch des Götze von Beckhmannens. Dix war ganz erschüttert und rief: „Halt, junger Mann, Sie haben viel Talent, viel Talent, geben Sie hinüber in meine Klasse.“

Haus Wenerheim brachte Stud auf dessen Wunsch zu Menzel ins Atelier. Der alte Menzel kümmerte sich nicht um die Besucher und arbeitete weiter. Da da ist der berühmte Stud aus München, lautete Wenerheim. Menzel wachte die Köpfe. Wenerheim lächelte: „Das ist der, der bei Schulte das Bild ausgestellt hat, das soviel Aufsehen erregt, den „Wächter des Paradieses“. Da wandte Menzel sich Stud zu und lautete: „Junger Mann, das ist doch gewiß nicht der selbe Bild!“

Wasas fronte Menzel während eines Hoffalles: „Menzel, ist es bei Ihnen da unten auch so warm?“

Als Sie dat vor dem Kriege ein in der Berliner Seiwollen beschäftigt war. Bilder für die Frühjahrsausstellung zu hängen und

**Vereinsnachrichten**

Gewerliche-Verammlung der Neckarstadt. In der vor einigen Tagen im „Komet“ stattgefundenen Verammlung der Gewerliche der Neckarstadt befanderte man sich, wie uns oektrichend wird, sehr lebhaft über das stielmütterliche Verhalten der Stadtverwaltung gegenüber der Neckarstadt. Man wies darauf hin, daß der größte Städtteil Mannheims (nach der Einwohnerzahl) bei freudigen und nubringenden Veranstellungen stets verabsen werde. So konnte auch der kürzlich stattgefundenen Festaus der Handwerker und Feuerweh antäglich ihres Jubiläums den von Industrie und Handwerkern reichbesetzten Städtteil samt der schönen Hauptfeuerweh nicht besuchen, weil enochlich nach besirksamlicher Verordnung der Verlehr der Straßenbahn über die Neckarbrücke nicht oekört werden durfte. Die Folgen dieser Maßnahmen konnte man sich denken: In der inneren Stadt Mensdenknäuel und in den Geschäften Schmeihnerlädel. Undenbol und vor allem die große Neckarstadt offene Plätze mit abnender Verere. „Es wäre an der Zeit“, so führte ein Redner aus, „daß die Bewohner der Neckarstadt und besonders die Geschäfte, in diesen Unannehmlichkeiten sich mal mit den Vertretern des Stadtparlamenens auseinandersetzen würden.“ Zu diesem Anrede reate er an, eine öffentliche Verammlung der Geschäfte in der Neckarstadt einzuberufen. Ferner sollte die Mannheimer Presse aufmerklich gemacht werden.

Gewerbeverein Neckarau. Am Donnerstag abend hielt der Gewerbeverein Neckarau im Vereinslokal „Ader“ seine Monatsverammlung bei gutem Mitgliederbesuch ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Vorsitzenden, Bauingenieur R o l l, erstattete Mitglied Gustav Mayer einen eingehenden Bericht über die am Sonntag, 6. Juni, in Badr stattgefundenen „Landesverammlung der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen“, wobei Redner hauptsächlich den Jahresbericht des Präsidenten Burckhardt und den Vortrag des Reichstagsabgeordneten Humann über „Die Aufgaben der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in den heutigen Staats- und Wirtschaftsleben“ eingehend besprach. Nach Bekanntgabe der übrigen zur Debatte gestandenen Verhandlungsgegenstände fand der Referent nach herzlich Dankesworten für die Stadt Badr selbst und ihre freundlichen Bewohner, die in besonderer Weise sich um die fremden Gäste verdient gemacht und ihnen nach des Tages Arbeit und Mühen noch schöne, frohe Stunden der Erholung geloten hätten. Von Interesse war nach der Besuch des Reichswaisenhauses, dessen Hausvater Fiehl nebst Gattin auch an dieser Stelle herzlich Dank für die Führung und den freundlichen Empfang ausgesprochen sei. Ueber die Wohlfahrtsleistungen des Landesverbandes als Besichtigungsanlaß, Krankenfalle und Erholungsheim referierte der Delegierte der diesen Kästen, Spenglermeister Salentin W a g s. Redner gab ein übersichtliches Bild über den Stand der Kästen und nahm auch gerne Veranlassung, dem Präsidium die Anerkennung und den Dank der Mitglieder zum Ausdruck zu bringen. Die nächste Tagung findet in 2 Jahren in Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum des Landesverbandes in Heidelberg statt. Am zweiten Teil des Abends beschäftigte man sich nach in längerer Aussprache über das Thema „Baugenossenschaften“, wobei der Vorsitzende dankenswerte Aufführungen gab. Für die nächste Monatsversammlung wurde als Redner das Ehrenmitglied des Vereins, Oberverwaltungsrat Keilinger, gewonnen.

**Tagungen**

**Erster badischer Jüchtertag der badischen Verbände für Geflügel- und Kaninchenzucht**

Dem großen Sporgelbst am vergangenen Sonntag folgte am 6. Juni der erste badische Jüchtertag für Geflügel- und Kaninchenzucht. Er wurde eröffnet durch ein Festbankett, das am Sonntag abend im großen Saale des Schloßhofs stattfand. Am Laufe des Abends referierte Stadtpfarrer Dr. Lehmann von Mannheim über das bekannte Kleinierzüchterverbot der Stadt Mannheim, das in der Hauptsache den unmittelbaren Anlaß für die badische Jüchterbewegung gab. Redner leitete die Wohnnahme der Mannheimer Stadterwaltung als unsozial ab. Denn gerade in der Kleinierzucht stehen nicht nur wirtschaftliche, sondern viel mehr ideale, seelische und nationale Werte, als lediglich angenommen würde. Die Arbeit der Jüchter ist schöpferische Arbeit, die die Natur weiter bildet, und zwar nicht die tote, sondern die lebendige Natur. Gerade der Stadtmensch finde auf diese Weise die Verbindung zur Natur wieder. Die Arbeit der Kleinierzüchter sei ein Gegengewicht gegen die Verwahrlosung des modernen Lebens. Durch Aufführung müßte erreicht werden, daß dieses unsoziale Verbot der Stadt Mannheim falle.

Am Sonntag war eine unerwartete Massenbeteiligung aus allen Ecken des badischen Landes wahrzunehmen. Zunächst fanden unter sorgfältiger Führung Rundgänge durch den Schloßpark statt. Um 9 Uhr begann im Jagdsaal die Landesvertreter-Verammlung, in der zunächst interne Verbandangelegenheiten verhandelt wurden. Die vorbereitete Entschließung gegen das Kleinierzüchterverbot der Stadt Mannheim wurde erst am Nachmittag gefaßt, weil es dem Referenten S o n s -Mannheim nicht möglich war, sich in der im Saale herrschenden Unruhe, die durch Ueberatullit des Namens noch verschlimmert wurde, be-

eben die Arbeiten ereffektivischer Moter verteilt, laute Trübner zu ihm: „Hänen Sie nur recht viel auf von dem scheußlichen Reu.“ „Warum können?“ fragte Steoat. „Na naaber sind wir die Künstler.“

Renoir sah Rollot ein in einer Wüste. Dabei sprachen sie viel über Kunst. Rollot lautete abschließend: „Wein ködliches Kief ist, eine junge Frau zwischen sechzehn und monatig Jahren so modellieren zu können, wie ich es mir vorstelle.“ Der Lebensmüde Renoir lautete: „Wein Kief ist es immer gewesen, und ist es noch, eine weiße Serviette mösen zu können.“

Eine Spanierin hatte sich von Picasso mösen lassen und reihe mit dem Bild nach Hause. An der Grenze hat sie Schwärzler abgeben. Die Zollbeamten mösen nicht glauben, daß es sich um ein Bildnis handle. Sie rufen endlich als Sachverständigen einen Moter herbei. Dieser meint, es handle sich nicht um das Bildnis eines Menschen, sondern um die Darstellung einer Maschine. Darauf wird ein Ingenieur herbeieholt. Der betrachtet sich das Bild, entscheidet sich und spricht: „Ob das ein Bildnis ist, weiß ich nicht, eine Maschine kann es sein, tollfiser aber ist dann, daß sie nicht acht.“

Der berühmte Moter M. war ständig mit seinem Wirt unelns, wenn Jubiläumstermin für die Weise war. Eines Tages hat er in seinem Atelier, der Hauswirt kommt herein: „Herr M., Sie haben Ihre Weise noch nicht bezahlt.“ „Rein.“ „Haben Sie die Weise, die Sie bezahlen?“ „Selbstverständlich.“ „Und wann, wenn ich fragen darf?“ „Lieber Herr“, laut M. entrückt, „Sie mösen, daß ich Künstler bin und nicht Tropel.“

Ein Antiquitätenhändler besitzt fünf Statuetten — naelie Frauen — die er nicht los werden kann. Ge denkt sich: es leht mir für die Frauen sicher nur der rechte Fiel, denn würde ich sie verkaufen können. Als der nächste Käufer in seiner Laden kommt, weiß er auf die Frauen hin: „Die fünf Frauen“. Dem Liebhaber oeküllt unglücklich Weile nur eine der Frauen, jedoch vier Weile bleiben. Der nächste Käufer kommt: „Die vier Frauenresten“, laut der Händler. Wieder wird eine verkauft. „Die drei Frauen“. Nun bleiben ihm nur noch zwei. „Zwei und Naht“. Schließlich hat er nur noch eine: „Einkamell“.

Der noch unbekante Marées hatte in Rom seine Wohnung unten am Fluß und sein Atelier oben am Pinals. Wenn er moceans ins Atelier aine, beseeente ihm heute der schon berühmte Bildhauer C., der unuekehrt oben wohnte und unten in der Nähe des Flußes ein Atelier hatte. Eines Tages lernten die beiden sich in einer Gesellschaft kennen. C. lautete leutlich: „Ich lenne Sie schon, mir treffen uns immer, wenn wir ins Atelier oben.“ „Ja“, antwortete Marées, „ich komme herauf und Sie kommen herunter.“

ständig zu machen. Die Entschließung hat n. a. folgenden Wortlaut:

„Indem der Landesverband sich auf seine Entschließung vom 16. Januar 1926 in Baden-Baden beruft, gibt er seinem Bestreben den Ausdruck, daß trotz des inzwischen erfolgten Eingreifens des Reiches und des Bundes deutscher Geflügelzüchter, wie des verständnisvollen Entgegenkommens der badischen Regierung, die der Stadt Mannheim überlassene erneute Entscheldung über die Revision ihres Kleinierzüchters immer noch nicht erfolgt ist. Der Landesverband sagt dem Komitee der vereinigten Kleinierzüchter von Groß-Mannheim, daß sich zur Abwehr des den Mannheimer Kleinierzüchtern aufgezwungenen Kampfes zusammengeschlossen hat, seine weitere energische Unterstützung bis zur Erreichung seines im Interesse der gesamten badischen und deutschen Geflügelzucht gesehenen Zieles zu, das aber nicht in irgend welchem persönlichen Wohlwollen irgend welcher Behörden, sondern nur in dem Erfolg des Kleinierzüchters durch eine, die tatsächlich nachweisbaren Mifstände in vernünftiger Weise treffende Verordnung bestehen kann.“

Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, den zweiten badischen Jüchtertag im Jahre 1927 in Karlsruhe abzuhalten. Am Sonntag mittag ging ein Kilometerlanger Festzug an, an dem ein Präses aufgeführt der badischen Kleinierzüchter teilnahm, durch die Straßen der Stadt. Der Festzug wurde von Fanfarenbläsern und Korrektern eröffnet. Es folgten abwechselnd Vereine und Festzüge, die auf die Kleinierzucht Bezug hatten. Auf einem Wagen wurde das Kleinierzüchterverbot der Stadt Mannheim transportiert. Den schönsten Wagen stellte die Schwannbrauerei Schweigen und zwar einen goldenen Wittertempel, in dem zwei prachtvolle Schöne saßen. Bei Tanz, musikalischer Unterhaltung und anderen Leistungen in den Zirkeln wurde der erste badische Jüchtertag geschlossen.

**Das Rote Kreuz für Jedermann**

Es ist das hohe Reiden des Roten Kreuzes, daß es mit seiner Hilfe und seiner Fürsorge für Jedermann da ist. Es gibt keinen, den es, wenn er die Hände hilfebedürftig nach ihm ausstreckt, abwenden oder ausschließen wird. Und es gibt auch nicht in Deutschland keinen, der besonders während der draamatischen Kriegejahre, nicht einmal vom Roten Kreuz einen Dienst, und sei es nur ein Rat oder eine Gefälligkeit entgegengenommen hätte.

Neht verrätet das Deutsche Rote Kreuz seine große humanitäre Friedensarbeit für Jedermann. Es ist da bei allen möglichen Unfällen, die bei Wallenaufällen, inneren Unruhen, bei Feuerbränden, Eisenbahn- und Grubenunfällen entstehen. Es greift mit seinen erprobten Sanitätstolonnen bei Katastrophen ein. Seine Schwellernschaften betreuen als Krankenpflegerinnen, Gemeindepflegerinnen oder Fürsorgerinnen nicht nur Kranke und Sieche, sondern sind helfend in den Schicksalshelmen, Gebaltungsheimen, Erziehungshelmen und Altersheimen zur Stelle. Alle, die sie brauchen, finden im Reichen des Roten Kreuzes Hilfe und Unterstützung. Eine archaische lokale Fürsorge ist nicht mit in Mittelstands- und Altershilfe. Vor allem die Juende will vom Deutschen Rote Kreuz in dieser Zeit der Verwirrung, Verwirrung und Verwahrlosung behütet und gefördert werden. Die Vermeidung des Jugendrotkreuzes macht unter der Wirtkuna der Vererbung allmählich umzunehmende Fortschritte. Eine eigene Zeitschrift „Jugendrotkreuz“ will die Juende zusammenhalten im Geiste seiner Ziele: Gesundheit und Reinheit der Seele und des Körpers und tätige Hilfebereitschaft und gemeinnützige Rührung auch der kleinsten Kräfte.

Wielge Raben lassen sich zum Beweise für die Arbeit des Deutschen Rote Kreuzes für Jedermann aufweisen. Das Deutsche Rote Kreuz zählt 1202 Sanitätstolonnen, Feuerlöschwagen und Sanitätstolonnen mit rund 89 000 ausgebildeten Hilfspersonen. Diese Sanitätstolonnen unterhalten 9 236 ständige deklie Unfallmeldestellen und Rettungswachen, 7 200 ausgebildete Schwelmen oekeben dem Deutschen Rote Kreuz an; 20 000 Betten enthalten seine Anstalten der oekloffenen Fürsorge. Die Zahlen, die den Umfang dieser archaischen allgemeinen Wohlfahrtsorganisation erläutern, mösen sich noch vermehren. Sie beweisen immer wieder die Bedeutung und die Bestimmung des Roten Kreuzes für Jedermann.

Wie aber das Rote Kreuz für Jedermann da ist, wenn er Hilfe fordert, so ist das Deutsche Rote Kreuz auch immer für Jedermann da, wenn er Hilfe bringen will. Das Deutsche Rote Kreuz nimmt jeden Mitarbeiter an seiner Sache oern auf. In den Tausenden von Vereinen des Deutschen Rote Kreuzes, die über das ganze Reich verstreut sind und bis in die kleinsten Drie zu finden sind, ist Arbeit genug für Jedermann. Selbst wenn diese Arbeit eine ganz kleine Beschäftigung ist, die aus Handarbeiten besteht, so ist sie hier soziale Arbeit und dient dem Ganzen.

Es wird so viel von Volksgemeinschaft und Wiederaufbau gesprochen. Der erste Beweis für den Willen zur Volksgemeinschaft liegt nicht in sozialen Handeln und die erste Grundbedingung für den Wiederaufbau ist der soziale Friede. Beide hat sich das Deutsche Rote Kreuz auf seine Fahne geschrieben. Es arbeitet somit im besten Sinne für Jedermann.

**Kommunale Chronik**

**Badischer Gemeindebeamtenlag**

□ Weinheim, 10. Juni. Der aus allen Gauen Bodens zahlreich besuchte badische Gemeindebeamtenlag wurde am Sonntag vormittag im Festsaal der W.S.C.-Hochburg durch Verbanddirektor Weiler-Karlsruhe eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten Bundrat Dr. Baff, Weinheim namens der Staatsregierung, Direktor Holzmann, München namens des Reichsbundes der Kommunalbeamten, Oberbürgermeister Zoeller-Durlach namens des Bad-Städteverbandes, Oberbürgermeister Hugel, Weinheim namens des Badischen Städtebundes und zugleich für die Weinheimer Kommunalverwaltung, Verwaltungsamtmann Raigahn, Weins namens des badischen Städteverbandes. Verbanddirektor Weiler dankte den Rednern und erteilte dem Oberbürgermeister Renner-Kostatt das Wort zu einem Referat über kommunalpolitische Fragen und Aufgaben in Gegenwart und Zukunft. Der Redner verlangte, daß die Finanzhoheit von Reich, Ländern und Gemeinden nach den Steuerquellen genau abgegrenzt werden müsse, was er als die wichtigste Vorbedingung einer Gesundung der kommunalen Finanzgestaltung erachtete. Der einündliche Vortrag erregte stürmischen Beifall. Verwaltungsinspektor Böhlinger-Karlsruhe hielt ein halbstündliches Referat über die Dienstverhältnisse der Gemeindebeamten und Angestellten. In 802 Gemeinden seien in Baden bis jetzt die Rechtsverhältnisse der Angestellten nicht geregelt. Nur in 254 Gemeinden mit 872 Gemeindeangestellten seien diese Verhältnisse durch Ortsstatuten geregelt. Man müsse versuchen, weitere Ortstatuten für den gedachten Zweck einzuführen und wo dies auf Widerstände stößt, Tarifverträge anzugehen, dabei aber den Nachweis zu führen, daß ein öffentliches Interesse vorliegt. Dem Staat sei zu erwarten, daß er in diesem Sinne befristet auf die Gemeinden einwirkt. Das Referat wurde gleichfalls beifällig aufgenommen. Verbanddirektor Weiler dankte den Rednern und verlas Begrüßungsprogramme des württembergischen Städteverbandes und des Landtagspräsidenten Dr. Baumgarten-Karlsruhe. Als Tagungsort der Hauptversammlung 1927 wurde Neuch bestimmt. Die Hauptversammlungen des Jahres 1927 sollen vorzugsweise in Eilanden stattfinden. Ueber die gestrichliche Aufnahme in Weinheim sprach Verbanddirektor Weiler noch seine besondere Anerkennung aus.

**Nele Mitteilungen**

Nach dem Haushaltplan der Stadt Weibrüden geht der Eingang an Anlagen, Steuern und sonstigen Abgaben nach der letzten Eingemeindung zurück. Die Verbrauchssteuer brachte in früheren Jahren etwa 50 000 Mark, während sie heute noch etwa 8000 Mark einbringt. Beträchtliche Wasser- und Gasleitungen die Zuschüsse zur produktiven Erwerbstätigenfürsorge und der Zinsenrenten für die Auslandsanleihe.



# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Der Stand des Ausgleichsverfahrens und die Auslandsdeutschen

Wann erhält Deutschland seinen Schuldsaldo?

Seit sechs Jahre nach dem Versailler Frieden, ist die allmähliche Beendigung des Ausgleichsverfahrens in greifbare Nähe gerückt. Wie Dr. A. Reiffing, Heidelberg, im hiesigen Mannheimer Wirtschaftsarchiv erläutert, beruht das Ausgleichsverfahren im Gegensatz zu den sonstigen Bestimmungen des Versailler Vertrages auf dem Grundsatz der Reziprozität. Seine Aufgabe ist es, die privaten Vorkriegsfordernungen der Entente-Staatsangehörigen, sowie deren Verbindlichkeiten einerseits und die der heimatsüchtigen Deutschen andererseits, deren Erfüllung infolge des Krieges unterbrochen ist, auf amicablem Weg durch Vermittlung der beiderseitigen Ausgleichsämter zu regeln. Da, wie jetzt feststeht, ein Kreditsaldo für Deutschland nicht herauskommen kann, wird zur Wiedergabe des an Sachlich des Verfahrens eintretenden Defizits, der dem Reich als Garant der privatrechtlichen Auslandsschuldens, der dem Reich als Garant der privatrechtlichen Auslandsschuldens, von den am Ausgleichsverfahren beteiligten Staaten herangezogen. Um die alliierten Gläubiger vor Katastrophen zu schützen, mußten alle Wirtschaften jeweils in die Währung des Landes zum Vorkriegsstatus umgerichtet werden. Da es den Deutschen Schuldnern kaum möglich war, seine Schuld in der selben Höhe abzurufen, mußte zum Schutz seiner wirtschaftlichen Existenz das Reich als Garant die entwerteten Markbeträge seiner Schuldner garantieren. Was das finanziell für das Reich während der Inflationsperiode bedeutete, kann nicht anders als eine Aufzählung einer neuen Art von Kriegenschulden bezeichnet werden. Diese Belastungen stellten an die deutsche Volkswirtschaft in einem solchen Umfang Ansprüche auf Herausgabe von Devisen, daß deren Erfüllung an das Ausland den Währungsgerüst zerstören und damit das Wirtschaftleben bis in seine Grundlagen erschüttern und zerstören mußte. Die sich von Tag zu Tag verschärfende Lage führte dann auch schließlich Ende 1922 zu einer völligen Einstellung der Ausgleichsverfahren, die auch nach der Stabilisierung der Mark und nach der einmaligen Zahlung von 2 Mill. M an Frankreich im Jahre 1924 nicht wieder aufgenommen wurden. Aus dem Jahresmaterial der Reichsregierung im April 1926 vorgelegten Bericht ergibt sich, daß bis zum 30. November 1925 insgesamt rund 798 000 deutsche Forderungen im Vorkriegswert von rund 2,924 Milliarden M, sowie rund 410 500 gegnerische Forderungen im Vorkriegswert von rund 6,05 Milliarden M bei den verschiedenen Ausgleichsämtern anhängig gemacht worden sind. Von den deutschen Forderungen waren zu dem genannten Zeitpunkt der Zahl nach 78,2 v. H. und dem Betrag nach 59,1 v. H. (hierzu 21,5 v. H. durch Anrechnung und Auslieferung) erledigt; von den gegnerischen Forderungen waren der Zahl nach 74,7 v. H. und dem Betrag nach 65,7 v. H. (hierzu 33,4 v. H. durch Anrechnung und Auslieferung) erledigt.

Was abgesehen von der finanziellen Seite ist es vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus unbedingt zu fordern, daß bei Verfahren beschleunigt wird und bald beendet werden kann, damit sich die neuen wirtschaftlichen Beziehungen entwickeln können. Mit Großbritanien, Polen und Belgien können noch Verhandlungen, während die Antwort von Griechenland noch ausbleibt. Mit Frankreich wird zugleich gleichfalls verhandelt, durch einen Generatvergleich des Verfahrens abzuklären. Falls wir die bis jetzt vorliegenden Differenzen der Bereinigten Staaten von Nordamerika über die Höhe des Liquidierten deutschen Vermögens von über 511 Mill. Dollar im Verhältnis zu den angemeldeten amerikanischen Forderungen von 190 Mill. Dollar nach hier heranziehen, steht das Endergebnis mit einem Milliarden-Mark-Uberschuß außer Frage. Es muß also bei der deutschen Regierung sein, auf dem Betrag von, jedoch ferner, darauf zu dringen, daß weitestens die Restsummen, soweit es sich um Reparationskosten nicht weiter fällen, sondern wieder in die Tasche der geschädigten, bisher nur mit einer geringen Dosis von ihrer eigenen Regierung durch das Reichsentscheidungsamt abgeforderten Auslandsdeutschen zurückzuführen. jr.

17. Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG. in Hamburg. Der VA. beschloß, wieder 10 v. H. Dividende in Vorschlag zu bringen. Der Uberschuß beträgt 608 031 (407 182) M. Die Prämienentnahmen belaufen sich auf 6,7 gegen 3,59 Mill. M in 1924. Der Gewinnreferat der Versicherer soll der Betrag von 470 431 (300 782) M zugewiesen werden.

18. Victoria-Versicherung. Der VA. beschloß, den Hauptvermögensgegenstand Aktien-Dividenden vorzuschlagen: für Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG. 10 v. H. der Einzahlung (L. B. 8 v. H.); für Victoria Feuerversicherungs-AG. 12 (0 v. H.) für Victoria a. Rh., Feuer- und Transport-Versicherungs-AG. wie L. B. 5 v. H. der Einzahlung und 5 M für jede Aktie; für Victoria a. Rh. Allgemeine Versicherungs-AG. wie i. B. 4 v. H. der Einzahlung und 10 M für jede Aktie; für Victoria Rückversicherungs-AG. wie i. B. 6 v. H. der Einzahlung. Die Geschäftslage sei im laufenden Jahre zufriedenstellend.

19. Mehr als die Hälfte des VA. des Hamburger Bankverein AG. verloren. Das Unternehmen, das bekanntlich unter VA. stand - die VA. ist jetzt zum Aufgehoben worden - macht nunmehr Mitteilung gemäß § 240 I HGB. Außerdem wird die Liquidation beantragt. (WZ. 30. 6.)

20. Ein Demers der Vereinigten Stahlwerke AG. in Düsseldorf. Zu den Ausdehnungsmaßnahmen teilt die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke mit: Die Reduktionen über eine abermalige Ausdehnung des Interessentenkreises der Vereinigten Stahlwerke, was Einbeziehung der Geisweider Eisenwerke und der Friedrichshütte betrifft, sind völlig unzutreffend und entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Ebenso irrt die in der Presse verbreitete Mitteilung über angebliche Pläne der Vereinigten Stahlwerke, ihren Interessentenkreis in der weiterverarbeitenden Industrie nach einem großzügigen Programm weiter auszuweiten, nicht u. Ein demartiger Uebergang auf das Gebiet der weiterverarbeitenden Industrie ist von den Vereinigten Stahlwerken in keiner Weise beabsichtigt.

21. Fusion Mansfeld AG. - Hallesche Pflanzschiff. In der VA. der Halleschen Pflanzschiff wurde beschlossen, das Schiffsvermögen als ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Mansfeld AG. zu übertragen. Die Hallesche Pflanzschiff soll künftig firmieren: Hallesche Pflanzschiff, Abteilung der Mansfeld AG., um die alte Tradition der Pflanzschiff zu erhalten. Aus dem Kreis der Halleschen Aktionäre mochte sich gegen die Verschmelzung Opposition geltend.

22. Lokomotivfabrik Krauss u. Co. AG. in Münden. Die Bilanzierung hat noch nicht stattgefunden. Mit einer Dividende ist nicht zu rechnen, wenngleich die Bilanz nicht ungünstig abschließen wird. Neuerdings ist das Geschäft besser, auch in Lokomotiven. (Der 1924 entstandene Verlust von 68 078 M wurde bekanntlich vorgetragen.)

23. „Inas“ wieder dividendenlos. Die zum Siemens-Konzern gehörende „Inas“, Industrieunternehmung AG. in Erlangen, bleibt auch für das verfloßene GJ. gewinnlos. Von dem Reingewinn von 87 028 M werden 22 834 M auf neue Rechnung vorgetragen. Der Ansehungsprozess gegen die Kapitalumstellung sei erledigt.

24. Aktienwerke vom. Helrich Meyer AG. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft bleibt dem Vernehmen nach für das abgelaufene GJ. gewinnlos.

25. Die Neuordnung des Richard-Rahn-Konzerns. Nachdem nunmehr sämtliche Vergleiche bei den Gesellschaften des Richard-Rahn-Konzerns gerichtlich bestätigt sind, wird eine völlige Neuordnung einleiten. Der Konzern als solcher hört auf zu bestehen und die einzelnen 15 Gesellschaften werden selbständig. Der Besitz

## Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 11. Juni.

Da der Juli-Termin für Weizen in Chicago im Wochenverkauf um mehr als 4 Cents per bushel angezogen hat, verkehrte auch der hiesige Markt in befehliger Haltung, die sich namentlich auf nahe Parteien bezugnehmend, greifbare Ware erstreckte. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die höheren Preisforderungen trotz der Möglichkeit auf eine Befestigung der Preise eingestellten Rabelmündungen aus den Vereinigten Staaten nicht ohne Einfluß blieben. Man wies auf einen Rückgang in den argentin. Verschiffungen und lebhaften Nachfrage vom Kontinent hin, wobei jedoch darauf aufmerksam zu machen bleibt, daß die von Canada sich unterwegs befindlichen Wochenmengen eine Zunahme von 900 000 qrs anwies. Berlangt wurden zuletzt für die 100 Kp. in Sack: Manitoba I, Atlantik, Juni-Juli, 16,80; Oktober-November 15,40; Manitoba II, Atlantik, Juni-Juli, 16,40; Okt.-Nov. 14,95; desgl. tough, Juni-Juli, 15,75, alles cfr Rotterdam; desgl. fällig, 16,00 bordsfrei Antwerpen; Manitoba III, Atlantik, Juni-Juli, 15,95, Okt.-Nov. 14,65; desgl. tough, Juni-Juli, 15,45 cfr Rotterdam; desgl. rheinisch-mündend, 16,50 cfr Mannheim; desgl. disponibel in Antwerpen, 16,10 bordsfrei Antwerpen; fällig in Antwerpen 16,00 bordsfrei Antwerpen; desgl. loco Rotterdam, 15,50 cfr Mannheim; Rheinhafen Spring I, dort, 16,10 cfr Rotterdam; Woll-Walla, effektiv in Holland, 17,25 cfr Mannheim; Austral-Weizen, effektiv in Rotterdam, 17,00 cfr Mannheim; Kanjas II, per Juli, 15,00; erste Hälfte August 14,75; August 14,60; Sept. 14,55 cfr Rotterdam; Plata-Weizen, Baraso, 76,50 Kp., ladend-fur-ausgebender Dampfer, 15,00 cfr Rotterdam; Baraso, 77 Kp., effektiv in Antwerpen, 15,40 bordsfrei Antwerpen; Ruhr-Weizen, je nach Qualität, 15,75-16,75 cfr Mannheim. Deutscher Weizen wurde nicht angeboten.

Das Roggengetreide blieb klein; in deutscher Ware bestand nur geringes Angebot bei 21-21,50 M; Auslandsroggen kostete woggenfrei Mannheim 23,00 M; im GH-Geschäft blieb amerikanischer Roggen mit 10,875 und Plata-Roggen, 74 Kp., schwimmend, mit 10,70 fl. cfr Rotterdam angeboten.

Das Braugerstengeschäft ist vorüber, so daß auch die vom Ausland angebotene Ware nur wenig Beachtung findet. Man nannte australische Chevalier-Gerste, schwimmend nach Antwerpen, gesunde Ware, mit 43 Sch. 6 P. per 448 lbs. = 22,00 M transtio Antwerpen; Fehmar-Gerste mit 19-19,25 Mtr. cfr Rotterdam. In Futtergerste gingen einige wenige Posten ein, wobei sich der Preis, je nach Qualität, auf 17-17,50 M stellte.

Das Angebot in inländischem Hafer blieb unbedeutend, die Preisstellung dafür lautete auf 20,50-21,50 M. für ausländischen auf 19-23,00 M woggenfrei Mannheim. Von ausländischem Hafer wurde besonders der Plata-Hafer, wohl im Zusammenhang mit der Bewegung der französischen Valuta mehrfach über Frankreich gehandelt und franco französischer Grenzstationen bzm. Rohl angeboten. Im Wochenverkauf konnte sich darin größeres Geschäft nach Südboden und Württemberg entwickeln. Im GH-Geschäft forderte man für Plata-Hafer, clipped, 8,75 fl. cfr Antwerpen, schwimmende Ware; für Donau-Hafer, 6-6 Kp., gleichfalls 8,75 fl. cfr Rotterdam.

Wais hat sich leicht abgeschwächt auf 17,50-17,75 M die 100 Kp. gegen 17,75-18,00 M in der Vormode; neuer gelber La Plata-Wais, loco Antwerpen, wurde mit 8,55 fl. cfr Mannheim angeboten.

Im Weizengeschäft hat sich die Nachfrage für Konkurrenz etwas lebhafter gestaltet, da unter dem Eindruck der amerikanischen Kaufmeldungen mehrfach Käufe zu den jetzt geforderten

Preisen vorgenommen wurden. Die süddeutschen Mähten fordern für die 100 Kp. mit Sack ab Mühle bei Weizenmehl 42,75-43 M (Vormode 42,50-42,75 M). Norddeutsche Weizenmehl lassen im hiesigen Geschäft keine Bewilligung. Süddeutsche Roggenmehl stellte sich in 70 proz. Ausmahlung auf 30,50 M, in 60 proz. auf 32,00 M, norddeutsches Roggenmehl, 60 proz., auf 29 M, 60 proz. auf 28,25-28,50-29,00 M, norddeutsches Roggenauszusammelmehl auf 32,25-32,50 M, franko Mannheim. Weizenmehlmehl kostete pro 100 Kp. 14-14,50 M, Roggenmehlmehl 13,00 M.

Der Futtermittelmarkt lag zu Wochenbeginn, wie immer um diese Jahreszeit, ruhig, da sich die Tierhalter der großen Grünfütterernte bedienen und besonders in diesem Jahre wegen der außerordentlichen Geldknappheit der Landwirtschaft mit dem Einkauf von Kraftfuttermitteln sehr zurückgehalten wird. Der Wochenverlauf vermochte sich jedoch im Einklang mit einer vom Auslande ausgehenden Bessigung für Futterfuchen eine bessere Haltung durchzuführen. Es zeigt sich große Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes für deutsche Futterfuchen und eine große deutsche Fabrik war in der zweiten Wochenhälfte mit Angeboten darin nicht mehr am Markt. In sonstigen Futtermitteln bemerkt man die billigen Preise, um Verkäufe per Juli-August-Berichtungs abguschließen. Berlangt wurden für die 100 Kp. Meis, fein, 9-9,50 M, erob 10 M; die Mähten forderten für effektive Meis 9,65 M, per Juli-Berichtung 10 M. Futtermehl stellte sich, je nach Qualität, auf 11-11,75 M. Holerschenmehlmehl mit Sack kostete 8,50 M ab Fabrik, Torfmehl, desgl., 7,00 M, Reinfuchsmehl, 19,75-20,00 M ab süddeutscher Station, Bietreter 14-14,25 M, Barakid Mannheim. Von Futterfuchen notierten pro 100 Kp. Cornstuch 18-18,50 M, Rotstuch 18,00, Kapstuch 13,25 bis 14,00, Palmstuch 12,75-13,00 M ab süddeutscher Station.

Das lang anhaltende Regenwetter der letzten Zeit hat den Bierabatz beeinträchtigt und war insolge dessen von nachfolgender Wirkung auf die Haltung der Brauereien am Waismarkt. Diese halten augenblicklich mit neuen Abhängigkeiten sehr zurück. Die Forderungen der großen süddeutschen Waisfabriken lauteten auf 42,50 für die 100 Kp. In Braumalz aus besten pfläzer Gersten auf 42,50 bis 44,00 M, für mindere Qualitäten wurden 36-39,00 M gefordert; in Brennmalz entwickelte sich kein Geschäft.

Am Hopfenmarkt ist das Geschäft sehr ruhig gewesen. Untergeordnete Qualitäten waren im Preise rückgängig, woggen prima grüne Sorten ihren Preisstand zu behaupten vermochten mit 600-625 M, Mittelorten 400-450 M, geringe 300-400 M pro Zentner. Der Pfanzengrund wird durch das Regenwetter ungünstig beeinflusst und vielfach treten Klagen über das Gelingen der Blausaus.

Der Markt für Island-Tobak lag weicher, da jene Betriebe, die Selbstverwertung vorgenommen haben, kaum noch als Abnehmer in Betracht kommen. Einige hundert Zentner geringere Mengen orientierter Tobake gingen seitdem in Antwerpen zu 22, 65,00 pro Zentner um bei jähriger Wabnahme netto Raff. 1924er Siganerobast wurde mit 22, 70,00 angeboten. In der Folge erzielten Tobakpflanzler in der Gegend von Germersheim für ihren unbedeutenden Tabak nur 22, 20-25,00 pro Zentner. 1924er Wählerobast, Limbacht und Entloppelobast blieb angeboten. Auch eine Partie baltischer Bekkenobast, besser Fermentation, per Anhang Juli-Berichtung, wurde mit 22, 90,00 pro Zentner offeriert, entrippter Entloppelobast mit 22, 105,00. Rippen trotz besserer Nachfrage im Preise unverändert.

Georg Haller

an Aktien der einzelnen Gesellschaften ist infolge der Sanierungsmaßnahmen aus der Hand Richard Rohns in die der beteiligten Banken übergegangen. Diese werden die Aktien in Zukunft durch die Richard-Rahn-G.m.b.H., in die ein Bankrottverwalter eintritt, verwalten lassen, so daß sie eine reine Holding-Gesellschaft darstellt. Wollig außerhalb der Holdingverwaltung bleibt die Stof-Motorspinn-Gesellschaft, da dies eine der Vorbereitungen der Regierung bei Gewährung des Traktoren-Kredits war.

Die Deutsche Luftfahrt AG., Berlin, hatte an die Luftfahrtwerke in München den Auftrag zum Bau von vier viermotorigen Großverkehrsflugzeugen, Typ Condor, erteilt, von denen bisher ein Flugzeug fertiggestellt worden ist. Infolge der beschränkten Produktionsverhältnisse in München-Nordenddorf konnte das Werk den größten Teil des Auftrages nicht ausführen. Durch die Ueberlieferung nach Augsburg ist das Unternehmen nunmehr in der Lage, die noch ausstehenden drei Großverkehrsflugzeuge bei der letzten Auftragsbestellung, der zum Monatsende fertigzustellen. Der vorliegende Auftragsbestand, der zum Teil aus dem Ausland (Lugano, Österreich und Belgien) stammt, führt den Wert der Beschäftigung für ein volles Jahr. Der Wert der allein für die Deutsche Luftfahrt zu erwerbenden Flugzeuge beläuft sich auf 800 000 RM.

26. Wagh u. Freytag AG. in Frankfurt a. M. Im Geschäftsjahr 1925 stellt sich der Betriebsergebnis auf 4,5 (4,03) Mill. M. Vermögensgegenstände erforderten 1,34 (2,37), fällige Posten und Steuern 1,62 Mill. M, so daß nach 855 293 (613 780) M Abschreibungen ein Reingewinn von 944 424 (1 046 971) M verbleibt. Hieraus sollen bekanntlich 10 (10) v. H. Dividende auf die Stk. 5 v. H. auf die VA. 5 v. H. Zinsen auf die Genussrechte der Mitgliedschaft verteilt, der Beamtenversorgungskasse 100 000 M, der Conrad Freytag'schen Arbeiterunterstützungskasse 60 000 M überwiehen und 190 504 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die im vorigen Baujahr herrschende Geld- und Kreditknappheit gab auch im Berichtsjahr der Bauzeitigkeit im Inlande das Gepräge. Die Bauzeitigkeit im Auslande, insbesondere bei den südamerikanischen Unternehmen der Gesellschaft in Buenos-Aires und Rio de Janeiro war durchaus zufriedenstellend. Im Herbst 1925 übernahm das Unternehmen die Gesamtanfall von Konstantinopel, welche von einer besonderen Gesellschaft (Türkische Bekker-Gesellschaft G.m.b.H.) durchgeführt wird. Die Tochtergesellschaften im In- und Auslande waren gut beschäftigt und haben angemessen im Gewinnergebnis beigetragen. Die im neuen Jahre bis jetzt eingegangenen Aufträge im In- und Auslande weisen gegenüber der gleichen Zeit i. V. eine Erhöhung auf, so daß aller Voraussicht nach auch für das neue Jahr mit einer zufriedenstellenden Beschäftigung gerechnet werden kann. Bilanz: Bank- und laufende Verbindlichkeiten 6,29 (4,20) Mill. M, dagegen Kassenstände 5,69 (5,07), Rasse 0,109 (0,129) und Vorräte 1,299 (1,48) Mill. M.

27. Verlustabschluß des Bayerischen Flop. Die Gesellschaft ergab im abgelaufenen Geschäftsjahr einen kleinen Uberschuß. Durch Übernahme reichlicher Abschreibungen entfiel jedoch ein Betriebsverlust in Höhe von rd. 400 000 M, der aus den Reserven gedeckt wird (i. B. 10 400 M Reingewinn nach 600 000 M Abschreibungen).

28. Münchner Tischspielklub AG. München (Emefa). Vorausichtlich 6 (0) v. H. Dividende. Die Aussichten seien nicht ungünstig.

29. Großhandelsstandzahl. Die auf den Stichtag des 9. Juni berechnete Großhandelsstandzahl des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 2. Juni bei im einzelnen nur geringen Preis-

schwankungen mit 123,7 unverändert geblieben. Die Agrarpreise liegen wieder auf 123,6 und die Industriepreise auf 123,8.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft gegen die Kartell- und Monopolauswüchse. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft nahm in seiner heutigen Sitzung eine Resolution an, die Reichsregierung zu eruchen, im Hinblick auf die Auswüchse der Kartell- u. Monopolausbildung seit langer Zeit nachzusehen, die die Volkswirtschaftlichen Auswüchse und des Reichstages regel.

## Devisenmarkt

Westdevisen weiter schwach / Norddevisen fest. Die Westdevisen liegen weiterhin schwächer, obwohl die niedrigsten Logesturke nicht erreicht erhalten werden konnten. London-Paris, das am gestrigen Vormittag mit 164,25 eintrug, schwächte sich an der Börse vorübergehend auf 163 ab, was durch den Anstieg auf 163,75 zu schließen. Ebenso war die Bewegung in Brüssel und Mailand 162,25 auf 164 auf 163, bzw. 133,75 auf 134,50 auf 134. Rubel-Schweiz 516,50, London-Schweiz 18,75, Paris-Schweiz 15,15 (15,30), Mailand-Schweiz 18,75, London-Schweiz 207,50 (207,75), Rubel-Holland 249, London-Schweiz 12,11. Dagegen hauffierten weiterhin norddeutsche Devisen London-Doko 21,50 (21,75), London-Kopenhagen 18,30 (18,35), London-Stockholm stabil 18,20. Weiter liegt internationaler Gold gegen Paris 12,50 (12,55), Brüssel-Paris 101,4 (101,25), London-Paris 103,75 (122,75), London-Rubel 487,75.

In RM. lassen sich folgende Kurse feststellen: Argentinien 196,00 (196,70), Japan 196,50 (196,20), London 20,435, Paris 12,35 (12,40), Zürich 81,30, Mailand 15,25, Holland 168,70 (168,75), Waga 12,44, Oslo sehr fest 95,05 (93,90), Kopenhagen 111,60 (111,40), Stockholm 112,50 (112,40), Brüssel 12,55 (12,60), Madrid stark befestigt 65,00 (64,30).

Diskontherabsetzung in Indien. Die Imperial Bank of India hat den Diskontsatz auf 4 v. H. herabgesetzt. Die letzte Herabsetzung des Diskontsatzes erfolgte am 22. Mai von 6 auf 5 v. H.

## Oesterlicher Metallbörse vom 11. Juni

Metalle	Preis in Schilling für 1 Kp.		Metalle	Preis in Schilling für 1 Kp.	
	10	11		10	11
Elektrolyt Kupfer	181,4	181,4	Aluminium in Barren	2,40-2,50	2,40-2,50
Stoffkupfer	—	—	Zinn, ausl.	—	—
Zinn	—	—	Antimon	—	—
Neoblyt-Ed.-Pr. (fr. Bar.)	6,60-6,70	6,70-6,75	Wismut	—	—
Platin	5,95-6,05	5,95-6,00	Gold	—	—
Platin	2,55-2,40	2,35-2,40	Silber für 1 Gr.	—	—

London, 11. Juni Metallmarkt (in Schilling) (v. b. g. i. v. 1016 Sp.)

Metalle	10	11	Metalle	10	11
Rupfer Rasse	57	57,13	Belgisch	62,50	62,75
do. 3 Monat	57,35	58	Wien	—	—
do. Elektro	65,25	65,25	Sinn Rasse	264,00	267,50

## Schiffahrt

Frachtmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 10. Juni. Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum sehr lebhaft. Die Frachten zu Berg blieben auf 1,20 bzw. ab Rom auf 1,40 M. bestehen. Die Exportfrachtmengen nach Rotterdam und Belgien erlitten keine Veränderung.



Durch einen ersten Mann unterworf; der als Mann sich mit Leben...

Eben dies etwas heimliche Gedichte ist, aber, doch... Einmal...

Einige Fingere

Von Galt von Lepel (Dresden)

Die Fingere, beide erfinden und ockerfälligen, beide...

Die Fingere, beide erfinden und ockerfälligen, beide...

Er beide einen Gedichte und Frauen, Wort und Gedanken...

Die Fingere, beide erfinden und ockerfälligen, beide...

Eine Wefpe verwandelt sich in einen Dfien

Die Wefpe verwandelt sich in einen Dfien

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

General Pereira's Wanderung von Peking nach Thaha

Von Dr. von Galt (Eduardshorn)

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

General Pereira's Wanderung von Peking nach Thaha

Von Dr. von Galt (Eduardshorn)

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...

Die Wefpe, ein verführerischer Dfien, der in den Dfien...



# WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

## TAPETEN

### ALBERT WIHLER

TEL. 8653

E 2, 4-5

Preise ermäßigt

## Roeder Gas- und Kohlen-Herde

Größtes Lager - Fachmännische Bedienung - Billigste Preise

### Mezger & Oppenheimer

E 2, 13, E 3, 1a, E 3, 5  
Tel. 1250 u. 6345

## Weidner & Weiss

N 2, 8

Fernspr. 1179

Die günstigste Bezugsquelle für  
Wäsche- u. Braut-Ausstattungen  
Eigene Werkstätte im Haus.

## Musik-Platten Musik-Apparate

Größtes Spezialhaus am Platze

### Egon Winter

C 1, 1

Bequeme Teilzahlung

C 1, 1

Die beste Bezugsquelle für  
Badeanzüge  
Frotteierfücher

## Daut

F 1, 4  
Neben dem alten Rathaus.

## Pianos

reiche Auswahl preiswert bei  
**HECKEL O 3, 10**  
Piano-Lager

Vorteilhaft erleichterte  
Teilzahlungen

### Schokoladenhaus Rinderspader

N 2, 7, nach Petzhaus-Kunze  
Größte Auswahl in  
Schokoladen u. Bonbons  
erster Firmen.  
Niemer Sorten Likör, Tee, Kakao,  
sowie viele frisch gebr. KAFFEE.

## National-Theater

Spielplan vom 13.-21. Juni 1926

Sonntag, 13. Juni, 314. Vorst. C 27, h. Pr.: „Der freigelegte“  
SDZ. Nr. 6805-6814, 8143-8165, 8212 bis 8218, 11251-11259, 602, Nr. 951-959, 2570-2586.  
Anfang 7.30 Uhr.

Montag, 14. Juni, 315. Vorst. B 27, m. Pr.: „Metzger von Gneissau“  
SDZ. Nr. 4161-4260, 7990 bis 8000, 602, Nr. 424-430, 488-499, 700-705, 2660 bis 2672, 4541-4550, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 15. Juni, 316. Vorstellung F 27, h. Pr.: „Die Hugonoten“  
SDZ. Nr. 1176-1250, 602, Nr. 294-300, 901-910, 965-980, 1851-1856, Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 16. Juni, 317. Vorst. E 28, m. Pr.: „Metzger von Gneissau“  
SDZ. Nr. 823-825, 1872-1873, 1928-1937, 2044-2084, 2401-2430, 3011-3019, 602, Nr. 1719-1758, 1791-1797, Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 17. Juni, 318. Vorst. D 28, h. Pr.: „Oberon“  
SDZ. Nr. 1066-1069, 2551-2550, 602, Nr. 1201 bis 1223, 1795-1799, 1800-1804, 2301-2316, Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 18. Juni, 319. Vorst. A 27, m. Pr.: „Intermezzo“  
SDZ. Nr. 1975-2001, 8451-8455, 602, Nr. 274-295, 1181-1192, Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 19. Juni, 320. Vorst. C 28, m. Pr.: „Zum erstenmal: Kopf der Schrift“  
SDZ. Nr. 4626-4640, 8635 bis 8674, 8981-8995, 602, Nr. 1759-1760, 1772-1792, Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 20. Juni, 321. Vorst. B 28, h. Pr.: „Oberon“  
SDZ. Nr. 2291-2350, 4095-4120, 602, Nr. 1224 bis 1250, 1501-1528, 3001-3019, Anfang 7 Uhr.

Montag, 21. Juni, 322. Vorst. Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinde „Freie Volkstheater“: „Die heilige Johanna“, Anfang 7.30 Uhr.

## Neues Theater

Mittwoch, 16. Juni, 121. Vorst. Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Cavalleria rusticana“ - „Der Bajazzo“, Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 19. Juni, 122. Vorst. „Unter der blühenden Linde“, SDZ. Nr. 73-80, 125-135, 1351-1257, 1501 bis 1500, 1565-1600, 1805-1880, 1918-1937, 2081 bis 2085, 2099-2150, 2251-2500, 2425-2447, 2522 bis 2548, 2587-2600, 2620-2651, 2675-2711, 2725 bis 2758, 2751-2755, 3051-3081, 3281-3299, 3132-3172, Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 20. Juni, 123. Vorst.: „Kuderkönig“, SDZ. Nr. 451-445, 501-529, 601-625, 815-851, 1868-1901, 1938-1951, 2151-2175, 2601-2619, 2712-2724, 2736 bis 2741, 2754-2757, 2765-2768, 3001-3044, Anfang 8 Uhr.

Montag, 21. Juni, 124. Vorst. Prüfungsaufführung der Opernschule: Szenen aus verschiedenen Opern. Anfang 7.30 Uhr.

## Solinger Stahlwaren

Fr. Schiemper, gegr. 1890 G 4, 15

Die beste  
Leibbinde der Gegenwart

## „Gaby“

kaufen Sie nur bei

**E. Albers P 7, 18** (NSh Wasserurm)

## Russ. Mischung

sehr erfrischend  
1/4 Pfund 1,60  
**Greulich**  
N 4, 13 Kunststr.  
Greulichs Tee ist besser

## Feinkost

Butter • Käse  
**Karl Stahl**  
D 1, 11  
Telefon 4707

## Blumen

Brautsträuße, Tafel- und  
Saaldekorationen  
Trauerkränze  
**Oskar Prestinari**  
N 3, 7/8 Tel. 3939

## Garten- Schläuche

in altbewährten  
Qualitäten.

## Kapf

O 2, 10  
Kunststraße  
Telephon 5972

## Pagoda Tee

echt, fein, ausgiebig  
Qualitätsmarke

## Farben

Lacke, Pinsel, Malutensilien  
Größte Leistungsfähigkeit.

## FRIEDR. BECKER

G 2, 2 Marktplatz Tel. 740 u. 4598

## Drogen

Chemikalien, Verbandstoffe  
billigste Preise.

## ALLE DRUCKSACHEN

angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten und werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buch- oder Steindruck die

## DRUCKEREI DR. HAAS

Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

**National-Theater Mannheim**  
 Samstag, den 12. Juni 1926  
 Vorstellung Nr. 313. Miets D. Nr. 37  
 8025. Nr. 6645-6685, 11 201-11 250.  
 8026. Nr. 911-950, 9096-9101,  
 6280-6284, 6601-6604.

**Intermezzo.**  
 Eine bürgerliche Komödie mit stimmungsvollen  
 Zwischenacten in 2 Aufzügen von Rich. Strauß  
 in Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden  
 Musikalische Leitung: Richard Lert.  
 Bühnenbilder von Hans Giese  
 Technische Leitung: Walter Urnsch.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

**Personen:**  
 Christine Elisabeth Grilisch  
 Der kleine Franz, ihr Sohn Julius Bartsch  
 Hofkapellmeister Robert Storch  
 Ihr Mann  
 Anna, ihre Kammerjungfer  
 Der Notar  
 Der Lammert  
 Seine Frau  
 Regimentschef Stroh  
 Ein Kommerzienrat  
 Ein Zerstörer  
 Ein Kammerdiener  
 Ein junges Mädchen  
 Kadin bei Storch  
 Theresia  
 Elisabeth Grilisch  
 Julius Bartsch  
 Christ. Köcker  
 Gussa Heiken  
 Helm. Neugebauer  
 Mathias Frank  
 Erna Schlöter  
 Arthur Heyer  
 Alfred Landory  
 Hugo Volsch  
 Karl Mang  
 Trude Weber  
 L. Böttcher-Poche  
 Liesl Schmitt

Die von den Damen in dem Stück  
 "Intermezzo" getragenen Kleider  
 sind von uns geliefert  
**Fischer-Riegel / Mannheim**  
 Paradeplatz. 5306

**UFA-THEATER**  
 P. 6 - ENGE PLANKEN - P. 6

Infolge des großen Erfolges  
**bis Sonntag verlängert!**

Die Filmkönigin  
**Henny Porten**

in ihrem köstlichen  
 Lustspiel 6270

**Wehe, wenn  
 sie losgelassen!**

Schönes Beiprogramm

**Friedrichspark**  
 Sonntag, 13. Juni, 8 1/2 und 9 Uhr  
**2 Konzerte 2**

In beiden Konzerten Mitwirkung des Pianovirtuosen Richard Stegmann  
 Musikrat am bayr. Konservatorium Würzburg  
 Gewöhnliche Eintrittspreise. 6114

Tel. 5377 **Adlers** Tel. 5377

**Motorboot-Rundfahrten**  
 Neckar-, Rhein- u. Hafengebiet

Sonntag: Morgens bis abends ununterbrochene Fahrten mit 3 Booten.  
 Montags: nachmittags 2 Uhr eine Fahrt über zur Befriedung.  
 Termine, Schiffe, Preisverhältnisse.

Ein Vergnügen eigener Art ist und bleibt die  
**Neckar-Fahrt.**  
 Rheins- und Schillerfahrten zwischen  
**Heilbronn und Mannheim**  
 werden jederzeit ausgeführt.  
 Beste bequeme Fahrzeuge. Mäßige Preise.  
 Tel. 55 **A. Leuthner**, Jagstfeld a. N.

Neu! **"Astoria"** Neu!  
 Kunststraße C 8, 10 Tel. 5253

**Blaue Grotte und Hölle**  
 Feenhafte Ausstattung  
 Schenkwürdigkeit 5123  
 Täglich Künstlerkonzert  
 Beste offene und Flaschenweine  
 Delikatessen - Edeliköre

**Konditorei u. Kaffee Weller**  
 Dalbergstr. 3 (Luisenring) Tel. 838  
 Halterstraße der Linie 1, 2 und 6

Empfehlen sein familiäres vergrößertes Lokal  
 im Ausschank prima Weine 1/1 von 30 Pfg.  
 Kaffee, Torten, Kuchen, Dessert, Eis,  
 Biskaffen, Eis-Schokolade (kaltes Bitter) in  
 bekannter Güte. 4508  
 (Täglich geöffnet bis zur Polizeistunde.)

**SCHAUBURG**  
 K1 - NAHE FRIEDRICHBRÜCKE - K1

**Heute!  
 Der  
 großartige Rintintinfilm!**



**Der Kampf  
 ums rote Gold**

Sieben Akte von Glücksjägern und  
 Wolfshunden. Die spannende Handlung  
 wickelt sich in Alaska ab,  
 dem Lande der Mitternachtssonne!  
 Herrliche Szenarien!

**2. Großfilm:**



**WENN MÄNNER AUSGEHEN**

Ein heiterer Film für Eheleute und  
 solche, die es werden wollen, in  
 6 Akten. 6286

**Neueste  
 Ufa-Wochenschau.**  
 Anfangszeiten: 4, 5.20, 5.30, 6.50,  
 8.15, 8.25, 9.43 bis 11 Uhr.

**Das Programm der  
 Frauen u. Mädchen  
 2 Große Filme 2**

**Der  
 Frauenbändiger**

6 Akte  
 aus dem zaristischen Rußland

Die romantische Liebe  
 eines russischen Prinzen,  
 der allen Frauen gefällig  
 ist und sein Herz an eine  
 kühle Engländerin verliert

Aus dem Inhalt:  
 Das Milieu des Zarenhofes  
 Hofklatsch  
 Der Liebhaber der Frauen  
 Die Gefangen des Prinzen  
 Die Nacht in der Jagdhütte  
 im Schlafabteil des Nachtexpress

**II.  
 Eine  
 Verworfenene**

7 Akte  
 Der Schicksalsweg eines  
 Mädchens aus dem Volke  
 Lassen Sie sich erschüttern  
 von dem Schicksal eines  
 Modells, wie es dieser Groß-  
 film packend schildert.

**Gaumont-Woche**

**Palast-Theater**

**CAFÉ CABARET CORSO**  
 JEDEM ABEND VERGNÜGTE STUNDEN!

**ALHAMBRA**  
 P. 7, 23. TEL. 9202.

**Heute**  
 der ausdrucksvolle mit großem Bei-  
 fall aufgenommenen mondaine  
 Ausstattungsfilm



**Der Prinz und  
 die Tänzerin.**

Die Liebesleiden und -Freuden  
 eines prinziplich-tänzerischen Paares  
 in 6 Akten.

In den Hauptrollen:  
**Lucie Doraine**  
 Berlins elegantester Filmstar und  
**Willy Fritsch**  
 der seit „Walzertraum“ der Liebling der  
 Frauen ist.

Im Beiprogramm: 5272  
 2 glänzende Orestesken  
 „Er“ als Redner und  
 „Jimmy im Express“  
 sowie die Deullg-Wochenschau

Anfang 8 Uhr.  
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

**Weinhaus Olympia**  
 P. 2, 3 Tel. 1067

Jeden Samstag und Sonntag  
 4-6 Uhr 5183

**Tanz-Tee**

**Stenographie-Anfänger-Kurse**  
 Wir eröffnen  
 Montag, 14. Juni 1926, abds. 7 Uhr  
 in der U 2-Schule (Eingang gegenüber U 3)  
**Neue Anfängerkurse in Einheits-Kurzschrift**  
 Anmeldungen werden am Eröffnungabend,  
 sowie jeden Montag und Donnerstag in der U 2-  
 Schule entgegengenommen. 4834

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“**

**Das beste  
 Wanderkleid  
 ist das  
 Indemmerhaltige  
 Handdruck- oder  
 handgewebte Loden-  
 Stella-Kleid  
 Made in Germany  
 Sie Illahaus e.V.  
 P. 2, 12.**

**Küchen**  
 neue praktische Modelle frisch eingetrollen.  
**Stauend billige Preise**  
 - Besichtigen Sie unsere Ausstellung! -  
 4876 **Möbelhaus  
 Fuchs** K 1, 4  
 Breitenstraße

**Anerkannt raschen  
 und sicheren Erfolg**  
 erzielen Sie durch Auf-  
 gabe Ihrer Anzeigen in der  
**Neuen Mannheimer Zeitung.**

**Schmerz  
 es**



**Stoffenlose  
 Fachkundige, individuelle Anwen-  
 dung, auch nach Arzt, Vorschrift,  
 nach vorangegangener kostenloser  
 Fußbeobachtung durch den May-  
 Fuß-Spiegel im Supinatorium**

**Supinator  
 hilft sofort**

**Supinator  
 für Schuheinlagen System  
 das wirklich hilft.**

**Q2,1 Friedr. Dröll Q2,1**  
 Tel. 460 Tel. 460

*Luise und Morgan  
 Laß für Luise und  
 große Luise!*

**Garantiert Nächste Woche  
 Ziehung**

**Wurtbg Rote \* 15000**  
 Bar ohne Abzug

**Preis 1<sup>er</sup> 11 Stück 10<sup>er</sup> 5000**  
 Porto u. Liste 25,-

**Stürmer** Mannheim O. F. 11.  
 Postcheck, Karlsruhe  
 61034

und alle Gelehrtenstellen.



**Originalgröße**

eines Päckchens WRIGLEY P.K.-  
 Kau-Bonbons - man kann sie bequem in  
 der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien  
 hergestellten einzigartigen Kau-Bonbons  
 reinigen Mund und Zähne; sie verleihen  
 dem Atem dauernd angenehmes Aroma,  
 wirken appetitanregend und fördern die  
 Verdauung.

Von vielen Aerzten und  
 Zahnärzten empfohlen!

Päckchen - 4 Stück - 10 Pf. Ueberall erhältlich!

**WRIGLEY**  
 KAU-BONBONS



**WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.**

